

WG-Nachrichten 2016



EHEMALIGENVEREIN

Vereinigung ehemaliger Schülerinnen und Schüler des
Wilhelm-Gymnasiums in Braunschweig

seit 1913

Inhalt

Vorwort: „Lasst Euch nicht beirren von Übergängen!“	3
Hinweis zur Beitragszahlung	4
Einladung zum Ehemaligentreffen am 03.02.2017	5
Programm der Abiturentlassungsfeier 2016	6
Glückwünsche des Schulleiters an die Abiturientia 2016	7
Grußwort des Ersten Vorsitzenden Holger Thies an die Abiturientia 2016	9
Festrede zur feierlichen Entlassung der Abiturientia 2016	10
Abiredede der Abiturientia 2016	14
Abiturjahrgang 2016	16
Sektempfang des Ehemaligenvereins im Remter	18
Prof. Ernst-August Roloff erhält die Bürgermedaille	19
Die erste CD von WG Cantorum ist da!	20
Erfolge beim Skisport	21
WG-Schüler gewinnt Deutsch-Vorlesewettbewerb	22
Diercke-Wissen Geographie Wettbewerb	23
Unsere 6c: Leider nicht “Die beste Klasse Deutschlands“!	24
Kurzfilmwettbewerb “ganz schön anders“	25
Schüler komponieren	25
“Kultur im Winter“	26
Mathematik-Olympiade: 1. Platz in der Landeswertung	27
Landessieg bei “Jugend forscht“	28
Wenn es im Physikkabine dunkel wird	29
Garzmann-Stiftung fördert Fachgruppe “Alte Sprachen“	29
Schüleraustausch und Studienfahrt nach Griechenland	30
Échanges avec l'Allemagne	32
Theater: “Orpheus in der Unterwelt“	32
“Remter-Viewing“ bei der Fußball-Europameisterschaft	33
Schulsachen / Füller für Flüchtlingskinder	34
Abschied von Herrn Preller und Frau Rödel	34
Willkommensfest für die neuen 5. Klassen	35
Physiker bauen Raketen und besuchen Luft- und Raumfahrt-Kongress	35
5. Berufsinformationstag und erneuter Soft-Skills-Workshop	36
Bettina Ssymank: Theologie – Alles Glaube, oder was?	37
Ronja Ganster: Nach dem Abi ein FSJ und nach Marokko	40
Fritz Gabrysch: Nach dem Abi rund um die Welt	44
Tobias J. Janert: Ein Jurastudium als lohnender Versuch	47
Johanna Vierling: “Abitur, was nun?“ oder “Hilfe, Abi!!!“	49
Impressum	51
Save the date: WG-Party in der Stadthalle	52
Klassentreffen des Abiturjahrgangs 1986	52
Kein Perpetuum Mobile: der Generationenvertrag am WG	53
Informationen unseres Kassenwartes	54
Beitrittserklärung / Adressänderung / Einzugsermächtigung	55
Kontaktdaten des Vorstandes	56

Vorwort: „Lasst Euch nicht beirren von Übergängen!“

Liebe Mitglieder,
liebe Freunde und Förderer,

Die Zeit ist voller Übergänge, Jahreswechsel sind nur ein kleiner (wohl eher symbolischer) Teil davon. Auch Sie, meine Damen und Herren, leben von und mit Veränderungen. Aller Augen sind bereits auf die kommenden Feiertage gerichtet, auf das Fest im Familien- oder Freundeskreis, auf ein paar Tage Entspannung und Besinnlichkeit.

Vielen wird das zurückliegende Jahr in guter Erinnerung bleiben. Ist es für Sie in Familie, Ausbildung und Beruf gut verlaufen, können Sie zufrieden und dankbar auf das Geleistete zurückschauen. Anderen unter uns mag es weniger gut ergangen sein: Schicksalsschläge oder Enttäuschungen drücken das Gemüt und lassen es nur schwerlich zu, diese Zeit genießen zu können. Doch auch hier, wo manches nicht so gelang, wie es zuletzt geplant war, können Übergänge eine bessere Zeit bringen.

So mag ich Sie heute zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel sehr herzlich mit einem Spruch von Rainer Maria Rilke grüßen: „Lasst Euch nicht beirren von Übergängen!“ Sehen wir positiv in die Zukunft!

Übergänge zu bewältigen, ist nicht immer einfach. Wer mögliche Klippen aber frühzeitig erkennt, hat alle Chancen, gut am anderen Ufer anzukommen. Wer die Schule verlässt, ist kein gestandener Mensch. Wie soll er auch? Das junge Leben ist anfällig für allerlei Versuchen. Es gilt auszuprobieren, Grenzen zu ertasten, Erfahrungen zu sammeln. Klar, dass gerade in dieser Phase des Lebens die Herausforderungen groß sind. Wir konnten einige

jüngere Ehemalige animieren, in dieser Ausgabe der WG-NACHRICHTEN über ihre ganz individuellen Übergänge zu schreiben (ab Seite 37). Angst vor Veränderungen spürt man dort nicht. Wohl aber einen positiven Aufbruchgeist. Das ist gut so! Da scheinen Elternhaus und Schule einen vertrauensbildenden Grundstein gelegt zu haben.

In diesem Zusammenhang danke ich auch unserem Mitglied Dr. Walter Hagen, ohne dessen großzügige Unterstützung das Leuchtturmprojekt „Soft Skills“ in diesem Jahr nicht möglich gewesen wäre. Mit diesem Workshop und dem Berufs-Informationen-Tag (BIT) gab der Ehemaligenverein auch in diesem Jahr wieder eine umfassende Vorbereitung und Orientierung auf den einsamen und zugleich unübersichtlichen Ozeanen der Berufswelt (Seite 36 f.).

Unser Land, unsere Gesellschaft steht auch im kommenden Jahr vor großen Herausforderungen. Dafür brauchen wir alle Aufbruchstimmung, Flexibilität und Wagemut. Die Veränderungen, die auf uns zukommen werden, bieten neue Chancen, bringen aber auch Verunsicherung mit sich. In dieser Situation braucht es mehr denn je ein Miteinander. Denn eine Gesellschaft ist nicht nur ein Wirtschaftsunternehmen, ihr Zusammenhalt speist sich auch aus Solidarität und Mitmenschlichkeit. In diesem Zusammenhang darf ich Sie auch auf den Artikel über die Verleihung der Bürgermedaille der Stadt Braunschweig an den ehemaligen WG-Schüler Prof. Dr. Ernst-August Roloff aufmerksam machen (Seite 19 f.).

Viele von Ihnen setzen sich bereits für andere und für lohnende Ziele ein. Ihr Wirken auf

karitativem, kulturellem und sportlichem Gebiet trägt entscheidend zur Lebensqualität in Land, Kommune oder Verein bei. Sie machen das freiwillig, Sie fragen nicht, was Sie das kostet oder welchen Vorteil Ihnen das bringt, Sie denken und handeln nicht in den heute so oft üblichen Kosten-Nutzen-Kategorien. Unsere Gesellschaft, und damit auch unser kleiner Kreis, braucht mehr denn je das Wirken in kleinen Schritten, mit der nötigen Gelassenheit und Geduld. Sie fühlen sich verantwortlich für Ihr Umfeld, Sie handeln aus Mitmenschlichkeit und Solidarität heraus. Sie zeigen, dass die alten Werte, die wir bereits aus der Weihnachtsbotschaft kennen und die auch in anderen Religionen hoch gehalten werden, heute nach wie vor gültig sind. Sie beweisen, dass unsere Gesellschaft nicht so kalt und egoistisch ist, wie ihr manchmal nachgesagt wird.

Das bietet, wie ich finde, Anlass genug, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken. All denen, die hier und dort und in der Schule mit anpacken, danke ich sehr herzlich. Es ist mein Wunsch, auch im Jahre 2017 mit Ihnen allen engagiert zusammen zu arbeiten. So können auch ungewollte Übergänge eine Chance bilden.

Ihnen allen wünsche ich noch eine besinnliche, aber auch eine erwartungsvolle Adventszeit, sowie ein frohes und ein friedliches Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben. Nutzen Sie die kommenden Tage zur wohlverdienten Muße und zum Ausspannen.

Halten Sie inne – gerade bei Übergängen ist dies eine erprobte Weise, neue Kraft zu schöpfen.

Herzlichst, Ihr *Holger Thies*

Hinweis zur Beitragszahlung

Wir bitten pünktlich zum Jahresbeginn um Zahlung des Mitgliedsbeitrags für 2017. Der Mindestbeitrag beträgt zur Zeit 25 €. Die Zahlung von 30 € oder mehr sichert den Versand der WG-NACHRICHTEN auf dem Postwege.

Unsere Bankverbindung lautet:

IBAN: DE39 2501 0030 0044 5673 06

BIC: PBNKDEFF

Geldinstitut: Postbank Hannover

Alle Auszubildenden und Studierenden, die im Jahr 2016 ihre Ausbildung abgeschlossen haben und deren Beitragsfreiheit damit endet, möchten wir daran erinnern, künftig ihren Beitrag zu entrichten.

Der Aufnahmeantrag auf Seite 55 kann auch für eine Einzugsermächtigung genutzt werden.

Ehemaligentreffen 2017 am Freitag, den 03. Februar 2017

Liebe Ehemalige,

im Namen des Vorstands lade ich Euch und Sie herzlich zu unserer Mitgliederversammlung und zum anschließenden Beisammensein **am Freitag, den 03.02.2017, um 19.00 Uhr** in die Aula des Wilhelm-Gymnasiums ein.

Wir freuen uns auf zahlreiche Gäste. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen!

Tagesordnung:

1. *Musikalischer Auftakt*
2. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Gedenken an die Verstorbenen
4. Genehmigung der Tagesordnung
5. Informationen aus der Schule
6. Kurzbericht des Vorsitzenden
7. *Musikalisches Zwischenspiel*
8. Bericht des Kassenwarts und der Kassenprüfer
9. Entlastung des Vorstandes
10. Aktuelle Projekte des Vorstandes / Mitarbeit
11. Verschiedenes
12. *Musikalischer Abschluss*

Für die musikalische Umrahmung unserer Versammlung auf der schuleigenen Orgel sorgt Organist **Hans-Dieter Karras**.

Anschließend gemütliches Beisammensein bei Speis und Trank; nach Verlassen der Schule Fortsetzung des Treffens im Magniviertel.

Hinweis:

Wenn sich die Jubiläumsjahrgänge 1992 und 1967 zur Feier des 25. bzw. 50. Jahrestags ihrer Abiturentlassung treffen möchten, sind sie herzlich willkommen zur Schulentlassungsfeier am 16.06.2017. Bitte melden Sie / meldet die Teilnehmerzahlen bei der Schulleitung!

Ferner bieten sich die verkaufsoffenen Wochenenden vom 01./02.04. und vom 30.09/01.10.2017 für Jahrgangstreffen weiterer Jubiläumsjahrgänge an.

Mit besten Wünschen für eine besinnliche Weihnachtszeit und ein gesundes, neues Jahr!

Der Vorstand

gez. Dr. Jan Kämpen

WILHELM-GYMNASIUM

FEIER DES ABITURS

17. JUNI 2016

- | | | |
|--|---|--|
| <i>Exsultate cantamos festivo</i> | ▪ | WG CANTORUM
Chorklassen des Wilhelm-Gymnasiums |
| Begrüßung | ▪ | Herr Propst Heine
Kirchengemeinde St. Aegidien

Herr Gerhard Thamm van Balen
Schulleiter |
| <i>Festive Trumpet Tune</i>
D. German | ▪ | Johannes Pietsch, Orgel
Abiturientia 2010 |
| Grußworte | ▪ | Herr Jörg Wallner
Schulelternrat

Herr Jürgen Wabbel
Förderverein

Herr Holger Thies
Ehemaligenverein |
| <i>Cantabile</i>
N. Rawsthorne | ▪ | Johannes Pietsch, Orgel |
| Festansprache | ▪ | Herr Dr. Clemens Trautmann
Präsident der Deutschen Grammophon,
WG-Abiturient 1996 |
| <i>Oh Happy Day,</i>
<i>Pompeji</i> | ▪ | Abi-Chor 2016 |
| “Abi-Rede“ | ▪ | Elisabeth Rohde, Yannik Guhrt,
Roman Stahl,
Abiturientia 2016 |
| Verabschiedung und
Aushändigung der Zeugnisse | ▪ | Tutorinnen, Tutoren, Schulleitung |
| <i>Sortie in D-dur</i>
C. Franck | ▪ | Johannes Pietsch, Orgel |

Im Anschluss an die Feier lädt der Verein der Ehemaligen
zu einem Sektempfang im Remter des Wilhelm-Gymnasiums ein.

Rede des Schulleiters Gerhard Thamm van Balen

Ich begrüße unsere Absolventinnen und Absolventen mit ihren Eltern, Angehörigen und Freunden. Ich begrüße Herrn Jörg Wallner, Vorsitzender des Schulelternrats, Herrn Jürgen Wabbel, Vorsitzender des WG-Fördervereins, und Herrn Holger Thies, Vorsitzender des WG-Ehemaligenvereins. Als Vertreterin der ev.-luth. Landeskirche Braunschweigs begrüße ich Frau Pastorin Antje Tiemann.

Ich begrüße Herrn Dr. Clemens Trautmann, Präsident der Deutschen Grammophon, der aus der Perspektive der WG-Abiturientia 1996 das Wort ergreifen wird.

Herzlich danke ich dafür, dass wir mit unserer Schulgemeinschaft wiederum in der St. Aegidienkirche zu Gast sein dürfen. Herzlichen Dank Herrn Propst Heine und Herrn Binder von der Kirchengemeinde St. Aegidien für die wiederum ganz wunderbare Unterstützung!

Neben der Zugehörigkeit zur katholischen oder evangelischen Kirche bringt die heutige Festgemeinde auch noch ganz andere Religionen, Konfessionen und Weltanschauungen hier in diesen Kirchenraum hinein. Bei aller Unterschiedlichkeit sind wir uns in vielem einig, so etwa in der Bedeutung der Humanität. Von dieser Einigkeit wird unsere Schule seit je her verlässlich getragen. Auch in diesem Sinne wünsche ich uns allen eine schöne und würdige und Feierstunde.

„Im ganzen Weltkreis gibt es nichts Beständiges. Alles ist im Fluss. Und jedes Bild wird gestaltet, während es vorübergeht. Nichts behält seine bisherige Erscheinung. Und die ewig schöpferische Natur lässt eine neue Gestalt aus der alten hervorgehen. Und in der ganzen Welt geht nichts zugrunde, sondern es wandelt sich und erneuert sein Gesicht.“

Wagen wir den Sprung von Ovids *Metamorphosen* zur Schullaufbahn am Wilhelm-Gymnasium:

Alles ist im Fluss – auch und gerade in der Schule, auch und gerade in unserer Schule! Jede Schulstunde, jede Schullaufbahn ereignet sich nicht einfach, geschieht nicht einfach, sondern wird durch Schüler und Lehrer *gestaltet*. Die Schulzeit ist die Zeit gemeinsamer Ambitionen, gemeinsamer Kreativität. Zugleich ist sie Einübung in den unablässigen *Wandel* und die stete *Erneuerung*. Nicht immer liebt man den Wandel, scheint doch die einmal gewonnene Routine Erholung und Schonung der Kräfte zu verheißen. Umso wichtiger ist die Einsicht, dass Routine und Gewohnheit eine viel größere Last sein können als immer neuer Wandel. Wer wollte beispielsweise immer Schüler bleiben?

Es wird Zeit, dass unser 12. Jahrgang – wie Ovid sagt – eine *neue Gestalt*, ein *neues Gesicht* erhält: Unsere diesjährigen Absolventinnen und Absolventen: Heute werden sie zu „Alt-WGLern“, die ihre definierte Laufbahn an unserer Schule beenden, und zugleich werden sie zu „Jung-Abiturienten“, denen ein neues, ganz anderes Leben offensteht.

Es möge dabei so sein, dass *nichts zugrunde geht* von den nunmehr Alten Zeiten in Elternhaus und Schule, insbesondere nichts von dem Schönen, Wertvollen und Liebenswerten dieser ersten 18 Lebensjahre. Es möge so sein, dass sich dies alles *verwandelt* und *erneuert* und zu einem gelungenen Leben beiträgt, das Sie jetzt *in neuer Gestalt* beginnen.

Ich danke allen, die zu dieser verheißungsvollen Metamorphose beigetragen haben: Ich danke den Eltern für die vertrauensvolle Zu-

sammenarbeit, den Eltern-Mitgliedern in den verfassten Gremien, dem WG-Förderverein und dem WG-Ehemaligenverein. Für die jahrelange engagierte und kompetente Arbeit danke ich den Fachlehrerinnen und Fachlehrern, den Klassenleitungen, den Tutorinnen und Tutores, den Beteiligten an der Abiturprüfung und den Mitgliedern der Schulleitung. Ich danke Frau Reineke, Frau Rech und Herrn Schad für die perfekte Durchführung der Abiturprüfung, Frau Rech außerdem für ihre Tätigkeit als Jahrgangskoordinatorin.

Und nicht zuletzt danke ich der Abiturientia 2016. Manche von uns sind nun doch auch wehmütig, wenn Sie heute Ihre Koffer packen. Ihr Jahrgang hat die Schule in allerbesten Weise mit getragen und mitgeprägt! WG-Abi 2016: ein guter, ein vorzüglicher Jahrgang! Sie werden uns fehlen!

Von 109 Prüflingen haben 107 die Allgemeine Hochschulreife erworben, zwei Prüflinge erhalten die Fachhochschulreife. Herzlichen Glückwünsch allen, die diese hohe Qualifikation erreicht haben!

Jedes Abiturzeugnis, ganz gleich, mit welcher Durchschnittsnote versehen, ist ein großer persönlicher Erfolg! Lassen Sie mich aber dennoch am Rande erwähnen, dass 41 Prüflinge eine 1 vor dem Komma erreicht haben. Dabei ist das Abitur weder am WG noch im Lande Niedersachsen "einfacher" geworden: zehnmal 1,9 / viermal 1,8 / dreimal 1,7 / dreimal 1,6 / fünfmal 1,5 / viermal 1,4 / viermal 1,3 / zweimal 1,2 / viermal 1,1 / zweimal 1,0.

Nun soll es darum gehen, einige besondere Anerkennungen auszusprechen. 25 Abiturientinnen und Abiturienten erhalten einen – oder mehrere – der folgenden Preise und Ehrungen:

- Vorschlag für die Aufnahme in die Studien-

stiftung des Deutschen Volkes

- Preis des Ehemaligen-Vereins für herausragende fachliche Leistungen
- Preis des Fördervereins des Wilhelm-Gymnasiums für besonderes Engagement in der Schulgemeinschaft
- Preis des Niedersächsischen Altphilologenverbands und der Fachgruppe Alte Sprachen für hervorragende Leistungen in den Fächern Griechisch und Latein und besondere außerunterrichtliche Leistungen
- Abiturpreise für herausragende fachliche Leistungen: Fachgruppe Französisch, Fachgruppe Spanisch, Konföderation der ev. Kirchen in Niedersachsen, Deutsche Mathematiker-Vereinigung, Gesellschaft für Informatik, Gesellschaft Deutscher Chemiker, Deutsche Physikalischen Gesellschaft, "Pierre de Coubertin"-Medaille des Niedersächsischen Kultusministeriums und der Fachgruppe Sport

Seit November 2015 ist unsere Schule MINT-EXCELLENCE-Schule. Dieser Status wird durch die Kultusministerkonferenz definiert und auch von dort beaufsichtigt. MINT-EXCELLENCE-Schulen haben die Möglichkeit, als Anlage zum Abiturzeugnis ein MINT-EC-Zertifikat auszugeben, das seitens der deutschen Universitäten als relevante Zusatzqualifikation gewertet wird – dies auf der Basis herausragender Leistungen im Bereich von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Unsere Schule verleiht in diesem Jahr erstmals ein solches MINT-EXCELLENCE-Zertifikat an vier besonders qualifizierte Abiturienten.

Ihnen allen herzlichen Glückwunsch, uns allen ein schönes Zusammensein beim Empfang des WG-Ehemaligenvereins im Remter unserer Schule!

Grußwort des Ersten Vorsitzenden Holger Thies

Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Herr Thamm van Balen, liebes Lehrerkollegium, liebe Eltern, Verwandte und Freunde, liebe Ehemalige und nicht zuletzt: liebe Abiturientinnen und Abiturienten!

Es ist mir heute eine überaus große Freude und Ehre, Ihnen die herzlichen Glückwünsche der Ehemaligen zu überbringen.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, zunächst gestattet mir dafür einen kleinen Blick zurück. Erkennt Ihr Euch noch an Euren ersten Tag am Wilhelm-Gymnasium? Erkennt Ihr Euch an die Aufregung und Unsicherheit, was auf Euch nun zukommen würde? Die Eltern unter uns erinnern sich noch gut an diesen Tag, da bin ich mir sicher. Seit jenem Tage sind alle gemeinsam – Schüler, Eltern und Lehrer – einen Weg von acht Jahren, manchmal auch mehr Jahren gegangen. Ein Weg, der weder in unserer Gesellschaft noch angesichts der Bildungsferne von Millionen von Kindern in aller Welt selbstverständlich ist und uns zu großem Dank verpflichtet.

Heute ist ein besonderer Tag: Ihr habt Euer erstes – eigenes – Etappenziel erreicht: Euer Abitur. Ich gratuliere Euch allen ganz herzlich! Es ist nicht mehr nur ein Zwischenschritt wie sonst am letzten Tag eines Schuljahres oder nach den schriftlichen Prüfungen. Nein, jetzt ist: SCHLUSS. Ihr könnt stolz sein! Heute und morgen sollt Ihr zu Recht unbeschwert und ausgelassen feiern.

Aber ist nun wirklich S C H L U S S ? Nein: Nach dem Spiel ist immer vor dem Spiel – so heißt es gerade jetzt in fußballverrückten Zeiten. Die Welt öffnet sich gerade für Euch. Sie ist Eure Bühne. Ihr müsst nur mutig sein

und etwas wagen. Zu diesem Mut gehört, einerseits Rat anzunehmen – und andererseits sich von den Erwartungen der Eltern und der Umwelt zu befreien und Eure Jugend nicht mit den auf Euch projizierten Träumen der älteren Generation einzuengen. Ja, Ihr habt die Aufgabe zu widersprechen, zu überdenken und zu überwinden! Ihr habt auch ein Recht darauf, eigene Visionen zu haben.

So habe ich drei Wünsche für Eure nächste Etappe, die ich Euch gleichsam mitgeben möchte in Euren großen Reisekoffer, von welchem Ihr eingangs sprach:

1. Verwirklicht Eure Träume und Ziele! Geht jetzt Euren ganz eigenen, persönlichen Weg! Verleiht Euren Gedanken Flügel.
2. Habt den Mut, Euch zu verändern! Habt keine Angst vor Fehlern. Oft sind es gerade diese Fehler und Umwege, die aus Menschen reife und selbstbewusste Persönlichkeiten machen. Fallt hin, steht wieder auf, richtet die Krone und beginnt erneut oder etwas anderes. Doch verliert nie den Glauben an Euch selbst! Trefft Entscheidungen, die sich für Euch richtig anfühlen und die zu Euch passen.
3. Mischt Euch ein! Traut Euch! Übernehmt Verantwortung! Die Welt verändert sich ständig. Und wer, wenn nicht Ihr, soll die bevorstehenden gesellschaftlichen Veränderungen erkennen, annehmen und meistern?!

Mit Eurem Abitur habt Ihr nun die optimalen Voraussetzungen hierfür. Handelt dabei immer fair und erinnert Euch immer wieder an Eure eigenen Werte, die Ihr selbst während Eurer Schulzeit für wichtig erkannt habt. Zu

meiner Zeit hießen sie beispielsweise: Respekt, Freundschaft, Vertrauen und Ehrlichkeit. Ich lege sie ebenfalls in Euren Reisekoffer für Eure Zukunft.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, für Euch beginnt nun ein neuer und spannender Lebensabschnitt! Im Namen der Ehemaligen wünsche ich Euch viel Fortune!

Festansprache von Dr. Clemens Trautmann

“Benutzt Sonnencreme! Wenn ich Euch nur *einen* Tipp für die Zukunft geben dürfte, wäre es der Sonnenschutz. Die guten Langzeitwirkungen von Sonnencreme sind wissenschaftlich erwiesen, wogegen der Rest meiner Ratschläge keine verlässlichere Grundlage besitzt als meine eigene subjektive Erfahrung.“

Ich wünschte, diese Zeilen wären mir selbst für den Beginn einer Festrede eingefallen – sind sie doch gleichermaßen banal und profund. Und jedenfalls sofort einleuchtend. Sie stammen allerdings, wie der eine oder andere vielleicht auch bemerkt hat, aus dem sogenannten “Sunscreen Song“ von Baz Luhrmann. Der Song war Mitte der 1990er-Jahre populär, also just zu der Zeit, als ich am Wilhelm-Gymnasium das Abitur ablegte. Die Legende will es, dass diese Worte bei einer Absolventenentlassung am berühmten Massachusetts Institute for Technology gesprochen wurden und Luhrmann – der ja eigentlich Filmregisseur ist – sie für den Song adaptiert hat. Die Wahrheit ist, dass eine Journalistin den Text als Kolumne für die “Chicago Tribune“ verfasst hat. Das ändert nichts an der Qualität.

Das Charmante am “Sunscreen Song“ ist nämlich, dass er sämtliche Lebensweisheiten relativiert, die ein Festredner wie ich seinem Publikum zumuten oder aufdrängen könnte. Allzu leicht gerät man in die Versuchung, einmal gemachte Erfahrungen absolut zu setzen. Indem man etwa den eigenen Lebensweg auf Schlüsselmomente untersucht, diese dann überinter-

pretiert und zu allgemeinen Regeln stilisiert. In dem Lied heißt es: “Ratschläge sind eine Art von Nostalgie. Sie zu verbreiten, ist, als ob man die Vergangenheit aus dem Papierkorb fischt, sie abwischt, über die hässlichen Teile drübermalt und sie für mehr verkauft, als sie wert ist.“ Mit dieser Einschränkung müssen Sie bitte alles verstehen, was ich Ihnen in der kommenden guten Viertelstunde mit auf den Weg gebe.

Wenn ich zu ergründen versuche, welche Bedeutung die Schulzeit gegenüber späteren beruflichen und privaten Entwicklungen oder Entscheidungen hat, so stoße ich auf ein Paradoxon. Ich möchte es auf folgende Formel bringen:

1. Alles ist durch die Schulzeit vorgeprägt, ja beinahe determiniert.
2. Alles ist nach der Schulzeit noch möglich.

Zunächst zur ersten These: Alles ist determiniert. Sie werden feststellen: Die Prägung durch Ihre Schulzeit ist so intensiv, dass einige Faktoren für Ihren weiteren Lebensweg nahezu unverrückbar gesetzt sind und Sie über Jahre und Jahrzehnte bestimmen werden.

Hat einer von Ihnen im Unterricht oder privat Hesses “Demian“ gelesen? Oder “Unterm Rad“? Thomas Manns “Tonio Kröger“? Oder vielleicht auch “This Side of Paradise“ von Scott Fitzgerald, dem Autor des “Great Gatsby“? Das literarische Genre, das all diese Werke verbindet, ist der Entwicklungsroman. Bei

all diesen Werken spielen Schulerfahrungen eine zentrale Rolle. Und die Autoren sind alle geradezu besessen von einer Idee: Dass sich nämlich in einem frühen Stadium alle Qualitäten – wie übrigens auch charakterliche Mängel – zeigen, die die späteren reifen Menschen ausmachen.

Eine gute Geschichte ist eine gute Geschichte ist eine gute Geschichte. Für unsere Wirklichkeit müssen wir aus Romanen und Erzählungen nicht notwendigerweise etwas ableiten. Und doch fungiert die Literatur häufig als eine gesteigerte Realität, die uns Fingerzeige gibt.

Ich habe das gerade vor zwei Wochen festgestellt, als sich unser Jahrgang zur Feier des 20-jährigen Abiturs getroffen hat. Viele von uns tragen in ihren Berufen enorme Verantwortung, zum Beispiel als Ärzte oder Ingenieure, andere hat es in die Welt hinaus verschlagen, etwa nach Norwegen, Irland oder in die USA. Und trotzdem fiel jeder von uns in die Rolle zurück, die er zu Schulzeiten hatte: die Wortführer, die Mitläufer, die Strebsamen, die Außenseiter – um nur ein paar grobe Etiketten zu nennen.

Alte Verhaltensmuster brachen wieder auf. Herr Thamm van Balen berichtete bei dem Jahrgangstreffen von der Entwicklung des Wilhelm-Gymnasiums seit unserem Abitur, die übrigens sehr beachtlich ist. Stichworte: offene Ganztagschule, Hochbegabten- wie Schwächerenförderung, Hinwendung zu den MINT-Fächern und Ergänzung des Sprachprofils durch Spanisch und Russisch. Ich würde mich als neugierigen Menschen bezeichnen. Und da hob ich die Hand und stellte die Frage, wie denn ein so grundlegender Veränderungsprozess gegenüber den vermutlich starken Beharrungstendenzen habe bewältigt werden können. Kaum hatte ich die Frage gestellt, ging

ein leises Stöhnen meiner ehemaligen Klassenkameraden durch den Raum. Ein alter Freund meinte beim Verlassen des Klassenraums spöttisch-liebevoll: „Clemens, Du alte Fragenmaschine.“ Es war exakt wie früher.

Meine erste These, dass alles – oder zumindest vieles – durch die Schulzeit vorbestimmt und festgelegt sei, scheint also zunächst ein negatives Phänomen zu sein. Vor allem dann, wenn Veränderung gänzlich ausgeschlossen wäre, aber zu dieser Frage komme ich ja gleich. Zunächst sollten auch die positiven Aspekte dieser Vorprägung hervorgehoben werden.

Das sind zunächst die fachlichen-inhaltlichen Gesichtspunkte. Sie alle stehen vor wichtigen Weichenstellungen für ein Studium oder auch eine Ausbildung – und damit mittelbar für Ihren künftigen Beruf. Diese Schritte bringen notwendigerweise eine Spezialisierung. Aber in welche Richtung – das ist die Frage? Ich bin mir sicher, dass die Antwort in Ihnen angelegt ist, dass Sie im allerbesten Sinne eine Vorprägung haben. Auch wenn sie nicht so offensichtlich ist wie vielleicht damals in meinem Fall. Für mich war beispielsweise immer die Musik bestimmend. Von der Mitwirkung im Schulorchester über den Wettbewerb „Jugend musiziert“, die Wehrpflicht im Heeresmusikkorps, das Musikstudium, die Konzerttätigkeit bis zu meinem jetzigen Beruf bei der DEUTSCHEN GRAMMOPHON, dem ältesten Musiklabel der Welt, das seit 118 Jahren klassische Musik veröffentlicht: Karajan, Bernstein, Anne-Sophie Mutter, Lang Lang und Anna Netrebko. Immer stand in meiner Vita die Begeisterung für Musik, für klassische Musik im Zentrum. Weil sie eine Tätigkeit ist, die Geist, Seele und Körper gleichermaßen fordert. Man ist versucht, von der viel zitierten Berufung zu

sprechen. Aber Vorsicht! Dass es ganz so einfach und geradlinig nicht war, werde ich Ihnen gleich noch gestehen. Gleichwohl wäre mein Rat: Werden Sie sich dieser Konstante in Ihrem Leben bewusst. Entweder um daraus Ihren Beruf zu entwickeln. Oder um die bewusste Entscheidung zu treffen, eine solche Leidenschaft gerade nicht zu Ihrem Beruf zu machen, sondern in Ihrem Privatleben zu verankern. Vergessen Sie aber keinesfalls, wofür Sie in der Schulzeit Interesse und Leidenschaft gehabt haben!

Ein weiterer positiver Aspekt ist das Wertebewusstsein, das Sie in den letzten Jahren ausgeprägt haben. Sicherlich ist die Schule nicht der Ort, der dafür allein bestimmend ist. Elternhaus und Freundeskreis sind mindestens genauso entscheidende Faktoren. Aber es ist erfreulich, dass das Wilhelm-Gymnasium weiter auf Fächer wie die Alten Sprachen setzt, die keinen unmittelbaren ökonomischen Nutzwert haben, sondern im besten Sinne human sind und der Persönlichkeitsbildung dienen. Die Dilemmata von Achilleus oder Odysseus, das Nachdenken über das Wesen des Staates und die Selbstorganisation von Individuen in der "Politeia" – in der Summe entsteht aus der Beschäftigung mit diesen Stoffen mindestens eine Sensibilität für Situationen, in denen man nicht nur zweckrational, sondern auch wertebasiert entscheiden muss. Idealerweise formt sich sogar so etwas wie ein moralischer Kompass: Ist es mit meinen Werten vereinbar, dass ich ein bestimmtes Verhalten zeige, um gewisse Ziele zu erreichen? In all meinen bisherigen Funktionen – nicht zuletzt auch als Leiter des Vorstandsbüros von Axel Springer – war ich dankbar, eine solche Vorprägung zu haben.

Nun aber endlich zur Gegenthese: Alles ist nach der Schulzeit noch möglich. Vor Ihnen

öffnet sich jetzt ein Feld, das vollkommen unbestellt ist. Nichts ist mehr "verschult". Es gibt keine Vorgaben mehr, dass Sie sich um 07.45 Uhr mit Mathematik zu beschäftigen haben. Sie haben es in der Hand. Im Kleinen – also etwa, ob Sie um 07.45 Uhr nicht lieber noch schlafen mögen – wie im Großen. Und wenn alles noch möglich ist, sollte das doch Anlass zu großem Optimismus sein. Aber Veränderung braucht Kraft und Entschlossenheit ... und birgt auch stets die Gefahr des Scheiterns.

Vor Ihnen steht der WG-Schüler mit dem vielleicht krummsten Lebenslauf: Massive Fehlzeiten in der Oberstufe, bedingt durch Kammermusik-Gigs und Orchesterreisen. Musikstudium in Lübeck, im Alter von zwanzig zur weiteren musikalischen Ausbildung nach New York, Konzerte von der Berliner Philharmonie bis in Provinzorte wie Bad Saulgau und Tangerhütte. Danach der erste Bruch: Paragraphen statt Noten. Jurastudium in Hamburg, vorwiegend mit Nacharbeit – sprich: Konzerten – finanziert, nach der Promotion die Wahl zwischen einer Habilitation am Max-Planck-Institut und einem Job beim Vorstandsvorsitzenden von Axel Springer. Das war der zweite Bruch, die Entscheidung für die Welt der Medien: Bei Axel Springer zählen dazu digitale Aktivitäten wie Stepstone, Idealo, Business Insider oder Immonet, aber eben auch die BILD-ZEITUNG oder DIE WELT. All das hatte wenig mit meiner früheren Lebenswirklichkeit als Musiker oder Jurist zu tun.

Meine Mitschüler und Lehrer, die heute zum Teil auch hier vor Ort sind, kennen mich als ernsthaften, strebsamen, mathematisch-naturwissenschaftlich interessierten, aber vor allem musischen Schüler. Und ich war introvertiert. In meinem ersten Grundschulzeugnis

stand: „Manchmal ist er verträumt.“ Alle hätten damit gerechnet, dass ich Musiker oder Wissenschaftler werde. Aber keiner hätte vermutet, dass ich einmal als Geschäftsführer eines digitalen Immobilienmarktplatzes, nämlich des Portals Immonet, tätig sein würde. Management-Funktionen wie bei Immonet oder der Deutschen Grammophon erfordern wiederum ein hohes Maß an Extroversion: ständig kommunizieren, Präsenz zeigen, Meetings und Verhandlungen leiten, binnen Minuten gravierende Entscheidungen treffen. „Macht jeden Tag etwas, wovor Ihr Angst habt.“ Das ist ein Ratschlag, der im „Sunscreen Song“ erteilt wird. Und den ich so unterschreiben würde. Auch wenn ich es selbst viel zu selten tue. Aber oft genug eben doch. Veränderung ist nun einmal Risiko. Und ja, man kann dabei scheitern. Johannes Haushofer, ein deutscher Professor an der Princeton University, hat im Frühjahr dieses Jahres einen „Curriculum Vitae of Failures“ veröffentlicht und statt seiner Erfolge alle Fälle aufgelistet, in denen er angestrebte Stellen oder Stipendien nicht bekommen hat und persönliche Niederlagen erlitten hat. Dazu gibt es auf Google – und das ist ja die Währung, in der heute Aufmerksamkeit gemessen wird – mehr als 50.000 Suchergebnisse. Die Resonanz ist so groß, weil er etwas ausgesprochen hat, was in unserer bürgerlichen Gesellschaft – und zumindest zu meiner Zeit auch am Wilhelm-Gymnasium – tabuisiert oder auch stigmatisiert wurde: Scheitern. Niederlagen.

Sie kommen in eine Berufswelt, die glücklicherweise schon etwas weiter ist. Sie wird zunehmend bestimmt von der Digitalökonomie, wo Agilität ein wichtiges Prinzip ist und Scheitern quasi schon einkalkuliert ist. Ge-

währsmann ist Samuel Beckett, der das wunderbar auf den Punkt gebracht hat: „Ever tried, ever failed, no matter. Try again, fail again, fail better.“ Man stellt in digitalen Unternehmen eben keine Mehrjahrespläne mehr auf, um nach der Hälfte der Zeit festzustellen, dass man am Markt vorbei gearbeitet hat, sondern man startet zunächst mit einfachen Prototypen und verprobt diese mit Kunden. Wenn die Rückmeldung positiv ist, macht man weiter, wenn sie negativ ist, stellt man nicht gleich ein, sondern nimmt einen neuen Anlauf, konzipiert um und richtet neu aus. „Pivoting“ nennt man das auch. Und „fail better“ ist vielleicht sogar jenseits der Entwicklung von Produkten und Geschäftsmodellen als Lebensprinzip tauglich. Glauben Sie das jemandem, der zeit seines Lebens Perfektionist war.

Veränderung braucht Anregung. „Geht auf Reisen“, heißt es im „Sunscreen Song“. Und weiter: „Zieht einmal nach New York, aber geht dort wieder weg, bevor es Euch hart macht. Zieht einmal nach Kalifornien, aber geht dort wieder weg, bevor es Euch weich macht.“ Ich hoffe nicht, dass New York mich hart gemacht hat, wo ich mit zwanzig – kurz nach dem Abitur – hinzog, um dort Musik zu studieren. Aber dass es die anregendste und aufregendste Zeit meines Lebens war, steht fest. Ihnen allerdings heute den Ratschlag eines Auslandsaufenthaltes zu geben, wäre beinahe lächerlich. Denn anders als in meiner Generation gehört diese Erfahrung für Sie von vornherein zum Curriculum – allein schon durch die Partnerschaften mit Schulen im Ausland, deren numerische und geographische Vielfalt seit meiner Zeit am Wilhelm-Gymnasium noch einmal kräftig gewachsen ist. Es ist also mehr eine Frage des „Wie“ als

des "Ob". Da hätte ich vielleicht doch zwei Tipps: Gehen Sie auch in einen Kulturraum, der dem unseren möglichst unähnlich ist. Und falls Ihre Pläne für einen Auslandsaufenthalt noch allzu abstrakt sind, setzen Sie sich doch einfach eine Frist, um sie zu konkretisieren. Wie wäre es etwa, wenn Sie sich heute in zwei Jahren noch einmal intensiv Gedanken dazu machen?

Veränderung braucht Unterstützung. An jeder der Weichen- oder auch Bruchstellen in meiner Biographie standen Menschen, die mich zu Neuem ermutigt haben, die mir frische Ideen vermittelt und bislang unbekannte Gedankenwelten erschlossen haben. In Ihrem Leben gab und gibt es sicherlich auch solche Mentoren. Einige davon sitzen heute hier. Man nennt sie auch "Lehrer". Diese Gelegenheit möchte ich daher nutzen, für das außergewöhnliche Engagement und all die Anregungen und die Zuwendung zu danken, die ich von meinen Lehrern und Mentoren erfahren durfte. Ihr Wirken hat mich über nunmehr zwei Jahrzehnte getragen. Und sicher hat jeder von Ihnen jetzt auch einen oder zwei Menschen im Kopf, die er in den Dank einschließen möchte.

Lassen Sie uns zum Ausgangspunkt unserer Überlegungen an der Schwelle von der Schulzeit zu Studium und Beruf zurückkehren. Zwei Thesen standen sich gegenüber:

1. Alles ist determiniert.
2. Alles ist möglich.

Abirede der Abiturientia 2016

Jetzt ist es vorbei, wir haben's gestemmt! Unser gesamtes Leben lang hatten wir das Gefühl, dass die Schule ewig dauern würde. Jeden Tag wussten wir, dass wir am Tag darauf

Was als Paradoxon formuliert ist, lässt sich nach dem Gesagten leicht auflösen. Im Kern wäre mein Ratschlag an Sie: Bleiben Sie sich treu. Verraten Sie Ihren Interessen, Leidenschaften und Werte nicht. Und haben Sie dennoch den Mut, Neues zu machen!

„Mit den Jahren steigern sich die Prüfungen“ – mit diesem Goethe-Zitat begann ich vor zwanzig Jahren die Rede der Abiturientia 1996 hier am Wilhelm-Gymnasium. Und schloss die Frage an, inwiefern die bestandene schulische Prüfung uns auch für die Prüfungen des Lebens qualifiziere. Heute sollte ich eigentlich in der Position sein, darauf Antworten zu geben. Wie Sie gehört haben, können es bestenfalls vorläufige und anekdotische Ratschläge sein. Nur dass Sonnencreme nützlich ist, darf als gesichert gelten. Den richtigen Weg muss jeder von Ihnen für sich persönlich finden – das ist eine banale und zugleich profunde Erkenntnis, die sich aus mittlerweile zwanzig Jahren Erfahrung seit dem Abitur speist. Und am Schluss dieser Rede werde ich Sie ein weiteres Mal enttäuschen, indem ich Ihnen eine letzte lakonische Weisheit aus dem "Sunscreen Song" mit auf den Weg gebe: „Eure Chancen sind halbe-halbe. Wie die von jedem anderen.“

In diesem Sinne: Nutzen Sie Ihre halbe Chance. Und nochmals: Bleiben Sie sich treu. Aber haben Sie auch den Mut zur Veränderung. Viel Erfolg und Energie dabei – und natürlich meinen herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abitur!

wieder viel zu früh aufstehen und erneut den altbekannten Schulweg beschreiten würden. Trotzdem ist das Ende unserer Schulzeit vor allem seit Februar mit steigender Geschwin-

digkeit auf uns zu gekommen. Selbst heute haben sicher viele von uns noch gar nicht verinnerlicht, dass es nun endgültig vorbei ist.

Wir haben vieles gelernt in der Schule; zwar werden wir einiges davon im weiteren Leben nicht mehr brauchen, aber hier wurde das Fundament unserer Allgemeinbildung gelegt. Diskussionen sollten wir in Zukunft garantiert nie wieder verlieren, immerhin wurde uns gezeigt, komplexe Sachverhalte zu verstehen und darauf aufbauend zu argumentieren. Und das selbst, wenn die Ansicht, die wir vertreten müssen, unserer eigenen Meinung nicht entspricht und es auch nicht wirklich logische Argumente dafür gibt.

Jedoch haben wir in der Schule nicht nur Fakten gelernt, sondern auch unsere sozialen Kompetenzen geschult. Die Schule war immer ein Ort, an dem man seine Freunde sehen und neue Leute kennen lernen konnte. Und sogar das Verhältnis zu den Lehrern hat sich im Laufe der Zeit immer freundschaftlicher entwickelt. Von Autoritätspersonen, die bei nicht gemachten Hausaufgaben Striche verteilten, wurden viele zu fast kumpelhaften Mentoren, die ganze Kurse nach Hause einluden, mit ihnen bowlen gingen oder sie sogar trotz stark fortgeschrittener Schwangerschaft weiterhin aufs Abitur vorbereiteten.

An dieser Stelle danken wir auch deshalb – stellvertretend im Namen des gesamten Jahrgangs – neben Herrn Thamm van Balen, unserem Schulleiter, und Frau Rech, unserer Koordinatorin, allen Lehrern, die uns schon seit der fünften Klasse begleiten, uns eine so schöne Schulzeit und ein gutes Abitur ermöglicht haben. Wir wurden am Wilhelm Gymnasium nicht nur gebildet, sondern regelrecht von kleinen, unbeholfenen Kindern zu selbstständigen Erwachsenen mit eigener Meinung geformt. Auch für unseren Jahrgang sind wir dankbar; wir konnten voneinander viel Vernünftiges und Unvernünftiges lernen. Beson-

derer Dank gilt vor allem denen, die sich in den Komitees und im Schulvorstand für uns alle eingesetzt haben.

Von den 123 Schülern am Anfang der 11. Klasse haben es 109 bis zum Abitur geschafft, und auch dieses Jahr wird das Wilhelm Gymnasium wieder eine der Schulen mit den besten Abiturdurchschnitten in Braunschweig sein; 41 der 109 Schüler erreichten sogar einen Schnitt zwischen 1,0 und 1,9. Die einzigen, die das Abitur dieses Jahr versemelt haben, waren die Verantwortlichen des Kultusministeriums, die die Klausur in Mathematik konzipiert haben. Da die Bewertung aber angepasst wurde, gibt es hier höchstens den Stress zu beklagen. Wir können alle mehr als zufrieden mit unseren Leistungen sein, sodass man wahrscheinlich davon ausgehen kann, von vielen aus diesem Jahrgang zukünftig noch wegen ihrer herausragenden Leistungen etwas in den Medien zu hören. Wir hoffen natürlich, dass es sich dabei nur um positive Nachrichten handeln wird. ;-)

Wie in unserem bisherigen Leben, wird es auch in der Zukunft immer wieder harte Zeiten geben, in denen wir vor schweren Prüfungen stehen. Doch auch in den vergangenen zwölf Jahren konnten wir schwierige Situationen stets meistern und aus Fehlern lernen. Um Herrn Gründel zu zitieren: „Man lernt schließlich fürs Leben, nech?“ oder auch „Non scholae sed vitae discimus“. Was also soll uns jetzt noch davon abhalten, unsere Träume und Lebenswünsche zu realisieren?

In diesem Sinne wünschen wir allen Schülern unserer Abiturientia ein erfolgreiches Leben und vielleicht sieht man sich ja, auch wenn sich unsere Wege nun trennen, mal bei einer Nobel- oder Pulitzerpreisverleihung oder im Fernsehen als Bundeskanzler. Oder halt auf einer Party, je nachdem.

Elisabeth Rohde, Roman Stahl, Yannik Guhrt



Abitur-Jahrgang 2016

Ahad, Conrad	Busch, Luisa	Frischmuth, Lena Marie
Aktas, Beyza Nur	Claus, Youngsu Daniela	Gehrke, Nils Jannik
Al-Mousllie, Sarah	Conrad, Nice	Gerecke, Nicole
Atasoy, Aylin Ipek	Dempewolf, Rieke	Gödecke, Justus
Atassi, Alia	Dettke, Constanze	Gottschalk, Jona
Basse, Annika Sophie	Diehl, Felix Urs	Guhrt, Yannik
Bätge, Tabea	Diethelm, Lukas	Hauswaldt, Benno
Bente, Carina	Dönitz., Franziska	Hildebrandt, Justus
Böhme, Moritz	Döring, Adrian	Horoba, Dominik
Bohn, Isabel Arlena	Drees, Leonie	Huffmann, Jasper Leonhard
Borstel, Anna Louise	Engel, Vera	Kaisers, Sebastian
Brakebusch, Hans-Christian	Erhard, Rebecca	Kara, Enes
Brauckmann, Svenja	Eysoldt, Dorothea	Kartun, Daniel
Bremers, Eike	Fellner, Tim	Khosrawi-Rad, Bijan
Bürger, Adrian	Finette, Joelle Claire Lilly	Kirklies, Viviane Marie

Köhler, Pascal	Pellino, Michele	Starsinski,
König, Lara Jasmin	Permman, Henrik Friedrich	Lynn Helena Monika
Kownacka, Weronika	Rakebrand, Daniel Roman	Steckhan, Lena-Philine
Kramer, Nils	Reese, Leon-Alexander	Stockburger, Florian Lennert
Kritsch, Paula	Reimer, Jan Heinrich	Thal, Sebastian
Kumpis, Joshua Mahran	Renken, Finja	Thies, Clara Charlotte
Küppers, Madeline	Reumschüssel,	Toklu, Sena-Nur
Lehmann, Emily	Victoria Cordelia	Türk, Veysel
Levedag, Moritz	Röbke, Matti	Uhlmann, Anja
Lotze, Marthe Luise	Rohde, Elisabeth	Urban, Paul Hendrik
Magouri, Selsebil	Römmert. Moritz Christian	Vierling, Johanna Elena
Mahaj, Drilon	Sarnes, Dustin Mortan	Vogl, Leonie
Mahlke, Leonard	Scharf, Arne	Wabbel, Deborah
Miersch, Anna	Scheel, Börge Keno	Walter, David
Mönnich, Karl-Philipp	Schulz, Fabian	Walther, Tessa Joana
Müller, Jonas	Simon, Lisa	Weibler, Isabel
Namikawa, Tsuzumi	Solodova, Yana	Welle, Laura Gianna
Näser, Jannis	Sonar, Sophie-Charlotte	Westerbecke Romero, Pablo
Olfe, Julia	Specht, Jan-Matti	Wittmaier, Lisa
Ott, Laura	Specht, Sara Sophie	Wollenberg, Sarah
Pehlivan, Merve	Stahl, Roman	Wollenhaupt, Esther
		Wullfen, Julian



Sektempfang des Ehemaligenvereins im Remter



Fotos: Jan Kämpen

Prof. Ernst-August Roloff (90) erhält die Bürgermedaille

Unter der Überschrift **“Der Mann für unsere Geschichte”** gratulierte die **BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG** am **28.05.2016** dem ehemaligen **WG-Schüler Ernst-August Roloff** zu seinem **90. Geburtstag**:

„Der Historiker Prof. Ernst-August Roloff wird am heutigen Sonnabend 90 Jahre alt. Wie sieht er die Welt heute?

Er gehört zu den Historikern, die uns die schrecklichen und manchmal auch ermutigenden Geschichten der Vergangenheit erzählen. Roloff weiß, dass Empfindungen, persönliche Sichtweisen in der Darstellung des Vergangenen immer mit einfließen.

Das gilt in geradezu radikaler Weise für seine beiden Bücher über die Sozialgeschichte des östlichen Ringgebietes und insbesondere der Jaserallee. Hier hat er ja selbst gelebt.

Roloff steht am Anfang der Braunschweiger NS-Forschung. Sein 1961 erschienenes Buch **Bürgertum und Nationalsozialismus** beschreibt und analysiert die Rolle des Bürgertums bei der Machteroberungsstrategie der Nationalsozialisten. Auf Vorarbeiten konnte er sich dabei nicht stützen. Roloff las das, was ihm sein Vater an Briefen und Anmerkungen hinterlassen hatte. An diesem Vater hat er sich ein Leben lang gerieben. Wie war dieser Vater? Roloff: »Er war ein Antisemit, er war kein Demokrat, er war aber auch kein Nazi.«

Wie hat es ihn empört, als seine Schule, das Wilhelm-Gymnasium, 1985 zu ihrem 100-jährigen Bestehen eine Chronik veröffentlichte, in der unter anderem der WG-Schüler und spätere Jagdflieger Hans Waldmann gewürdigt wurde. Roloff schrieb für diese Chronik ebenfalls eine Würdigung, aber eine über den eins-

tigen Braunschweiger Ministerpräsidenten Heinrich Jasper, der am 04.02.1945 vor seiner Baracke im Konzentrationslager Bergen-Belsen zusammenbrach und erfror. Zwei völlig unterschiedliche Traditionslinien (Waldmann, Jasper), als ob man auf beide gleichermaßen stolz sein könnte.“



(Bericht: Harald Duin, Foto: Ulrich Kuttig)

Am Mittwoch, den 19.10.2016, erhielt der ehemalige WG-Schüler Roloff (Abiturientia 1944) nun – zusammen mit 5 weiteren Bürgern der Stadt – die Braunschweiger Bürgermedaille. Die Veranstaltung wurde von der ehemaligen WG-Schülerin Tsuzumi Namikawa (Abiturientia 2016) am Flügel in einen schönen und würdevollen Klangrahmen gesetzt. Die junge Studentin der Musik spielte meisterhaft aus der Sonate Nr. 3 von Frédéric Chopin.

Die Bürgermedaille ist eine der höchsten Auszeichnungen, welche die Stadt Braunschweig zu vergeben hat. Sie wird seit 28 Jahren an Personen oder Institutionen verliehen, „die sich in besonderem Maße um das verdient gemacht haben, was wir bürgerschaftliches Engagement nennen“, sagte Oberbürgermeister Ulrich Markurth am Mittwochabend in der Dornse des Altstadtrathauses.

In seiner Laudatio auf Prof. Dr. Ernst-August Roloff zeichnete der Oberbürgermeister den Geehrten als einen herausragenden Regionalhistoriker, der sich in besonderem Maße bei der Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Braunschweig und der Region verdient machte. Sein nachhaltiges Engagement brachte ihm weit über die Grenzen Braunschweigs hinaus höchste Anerkennung ein, und so wurden seine Verdienste um die besondere Förderung des allgemeinen Wohls der Bürger der Stadt Braunschweig an diesem Tage gewürdigt.

Roloffs Beschreibung der Rolle des Bürgertums bei der Machteroberungsstrategie der Nazis setzte Maßstäbe und erreichte zugleich aufgrund der allgemeinverständlichen Darstellung eine große Öffentlichkeit. Als ehema-

ligem Lehrer lag dem Historiker zudem die Vermittlung von Wissen an die junge Generation besonders am Herzen. Er leistete wesentliche Beiträge zu einem reflektierten und kritischen Umgang mit der Stadtgeschichte und war an der Entwicklung des Braunschweiger Gedenkstättenkonzepts maßgeblich beteiligt. Im Laufe von 50 Jahren hat er mehrere Werke zum Thema veröffentlicht oder war als Herausgeber an ihnen beteiligt. Dabei – so Markurth – ging er einem Streit niemals aus dem Wege und wurde geradezu zu einer moralischen Instanz für die Stadt Braunschweig und Ihre Bürger.

So war es denn auch kein Zufall, dass Prof. Roloff seine Dankesrede mit dem eindrucksvollen und zugleich mahnenden Ruf an sein geliebte Heimatstadt schloss: „Braunschweig – ich glaube fest an Deine glänzende Zukunft! Aber Liebe muss auch Schmerz und Scham ertragen können. Bitte vergiss Deine dunkle Vergangenheit nicht – auch sie gehört zu deiner Identität! Braunschweig soll und wird blühen und gedeihen!“

Wir gratulieren sehr herzlich!

(Bericht: Holger Thies)

Die erste CD von “WG Cantorum“ ist da!

Es ist vollbracht! Mitte Januar 2016 erschien die erste CD von “WG Cantorum“, den Chorklassen unserer Schule.

Am 24./25.09.2015 waren 43 Sängerinnen und Sänger von WG Cantorum, 4 Perkussionistinnen, die Chorleiterinnen Anika Gildner, Sabine Holzfuß und Susanne Mondry sowie Stimmbildner Jörn Lindemann nach Wernigerode aufgebrochen, um dort 16 Lieder aus dem Repertoire des Schuljahres 2014/15 professionell aufzunehmen. Das Ergebnis kann sich hören lassen!

Die CD ist gegen eine Spende im Sekretariat erhältlich.

(Bericht: Sabine Holzfuß)



Erfolge beim Skisport

Optimale Schneebedingungen und jede Menge Trainingsmöglichkeiten hatte die **Skilanglauf-AG** im Januar 2016 im Harz. Eine Rekordzahl von 42 Skilangläufern des Wilhelm-Gymnasiums war für eine Woche in die Eintracht-Hütte aufgebrochen, um sich von den engagierten Betreuern trainieren zu lassen.

Unmittelbar im Anschluss an die Trainingswoche fand am 19. und 20.01.2016 im Harz auch der **Landesentscheid "Jugend trainiert für Olympia"** statt.

In der Wettkampfklasse IV errang das WG-Team aus den Mädchen Finnja Maus (6e), Hannah Rahmel (7b), Mia Gutenschwager (7d) sowie den Jungen Friedrich Levedag, Tim Waver (beide 5e) und Jonas Bröring (8m1) den Landessieg und ließ dabei sogar das Oberharzer Skigymnasium, die Robert-Koch-Schule aus Clausthal-Zellerfeld, hinter sich. Achtbare Erfolge erreichten auch die älteren WGLer in der Wettkampfklasse III.

Über 60 Starter unserer Schule gingen bei guten Schneebedingungen beim **Tag der Braunschweiger Skijugend** am 18.02.2016 in Sonnenberg an den Start.

Das Wilhelm-Gymnasium konnte seinen Titel aus dem Vorjahr mit 789 Punkten in der Gesamtwertung verteidigen. Mit deutlichem Abstand folgte auch hier die Robert-Koch-Schule



aus Clausthal-Zellerfeld (450 Punkte); Dritter wurde die Braunschweiger Hoffmann-von-Fallersleben-Schule mit 337 Punkten.



Auch beim Vergleich der Einzelleistungen glänzten die WG-Schüler mit Bronze- und Silbermedaillen. Zwei Goldmedaillen errangen die ehemaligen Schüler Jonas Pult und Prisca Alt.

Mit einem guten 18. Platz beim **Bundesfinale "Jugend trainiert für Olympia"** vom 21.-25.02.2016 in Schonach beendete das WG die diesjährige Langlauf-

Saison. Nach den hervorragenden Schneebedingungen im Harz mussten die Wettkämpfe hier aufgrund von Schneemangel im Schwarzwald von Schonach nach Schönwald verlegt werden. Der Techniksprint im Einzel erfolgte bei 4°C und strömendem Regen, der die Loipe zu einer kräftezehrenden Matschbahn machte. Ergebnis war der vorläufige 21. Platz in der Gesamtwertung. Über Nacht setzten Schneefälle ein, und krankheitsbedingt musste dann auch noch die Staffelformation verändert werden. Schließlich gelang es Finnja Maus, Friedrich Levedag, Anna Hudde (7a) und Jonas Bröring in einem fulminanten Staffelfrennen,

den 16. Platz zu erringen, so dass sich das WG in der Gesamtwertung noch auf den 18. Platz verbessern konnte.

In den letzten Jahren hatten wir schon mehrfach darüber berichtet, dass das WG aber auch im **alpinen Skisport** engagiert ist. In der letzten Woche vor den Osterferien verbrachten 25 Schülerinnen und Schüler des 9. bis 11. Jahrgangs eine tolle Skiwoche in der Region um Kaltenbach / Hochfügen im Zillertal.

*(Berichte: Emma Herrmann, Christian Schindler,
Carola Globig, Dr. Jürgen Gericke,
Fotos: Louisa Brandt, Dr. Jürgen Gericke)*



WG-Schüler gewinnt Deutsch-Vorlesewettbewerb

Äußerst erfolgreich konnte sich Simon Bartels aus der Klasse 6b im Stadtwettbewerb gegen 15 andere Vorleser aus Braunschweig durchsetzen. Diese hatten sich am Dienstagnachmittag, dem 16.02.16, im Blauen Saal des Schlosses eingefunden, um ihr Können vor einem großen Publikum unter Beweis zu stellen. Nachdem Bürgermeisterin Friederike Harlfin-

ger einleitend auf die Bedeutung des Lesens eingegangen war, wünschte sie allen Teilnehmern viel Erfolg. Die Schüler lasen zunächst einen selbst ausgewählten, geübten Text drei Minuten lang vor. Eine Jury – mit namhaften Schauspielern sowie dem letztjährigen Gewinner, der es bis ins Finale nach Berlin geschafft hatte – hatte die schwierige Aufgabe, zu ent-

scheiden, wer in die zweite Runde kam. Hier mussten vier Leser – auch Simon – einen unbekannten Text vorlesen. Die Jury entschied sich einstimmig für Simon, der es nun in die Bezirksrunde geschafft hat.

Ende Mai gewann Simon Bartels gemeinsam mit einem weiteren Teilnehmer auch den Bezirkswettbewerb in Wolfenbüttel.

(Bericht: Dagmar Kahlert, Foto: Ulrich Kuttig)



Diercke WISSEN Geographie-Wettbewerb

Auch 2016 nahm das Wilhelm-Gymnasium wieder am “Diercke WISSEN Geographie-Wettbewerb” teil. An dem erstmals im Jahr 2000 ausgetragenen Wettbewerb nehmen bundesweit mittlerweile über 300.000 geographiebegeisterte Jugendliche teil.



Am 22.01.2016 ermittelten zunächst ca. 150 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 den *Junior*-Schulsieger; in den Stichfragen setzte sich Thomas Schiefer aus der Klasse 6e durch.

Am 22.02.2016 nahmen dann 60 Schülerinnen und Schüler am Schulwettbewerb für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 teil. In 20 Minuten beantworteten sie 20 knifflige Fragen, z.B. in der Nähe welcher großen Hafenstadt das “Alte Land“, das größte Obstanbaugebiet Europas, liegt. Gewinner war Yannik Strozinsky aus der Klasse 10d.

Am Freitag, den 10.06.2016, war die Wester-

mann-Gruppe mit dem Bundesfinale des Wettbewerbs zum vierten Mal in Folge Gast in der Aula unserer Schule. Um den Bundessieg kämpften 17 Finalisten (ein Mädchen und 16 Jungen) aus den 16 Bundesländern und ein Vertreter der deutschen Schulen im Ausland; die weiteste Anreise hatte François Ballif aus Versailles (Frankreich). Für Niedersachsen ging Landessieger Jöran Tebben an den Start.

Um 10.00 Uhr begann die Veranstaltung, durch deren Programm stimmungsvoll Moderator Andree Pfitzner führte. Zum Auftakt präsentierte WG-Schüler Antonio Drewitz seinen fulminanten Rap “Feuerwerk im Kopf”.

Nach vier Vor- und zwei Zwischenrunden stand das Quartett für das vielversprechende Finale fest: Gemeinsam traten Sebastian Fachet (Thüringen), Julius Pilz (Berlin), François Ballif (Versailles) und Eric Sacher (Sachsen) auf die Bühne.

In vier Vorrunden ging es mit je vier Fragen um den Einzug in die Zwischenrunde der besten Acht. In der Pause nach den Vorrunden konnten die Finalisten und ihre Begleiter durch die kulinarischen Köstlichkeiten des Mensa-Teams neue Kräfte sammeln. In der Zwischenrunde kämpften die Finalisten “Kopf

an Kopf“ um den Einzug in die Finalrunde.

In den ersten der insgesamt sieben Fragen der Finalrunde lieferten sich die Kandidaten einen ebenbürtigen Wettkampf, bei dem sich keiner deutlich vom Rest absetzen konnte. Erst mit der Frage: „Welches Land ist eine sozialistisch-demokratische Republik?“ konnte Julius Pilz aus Berlin seine Konkurrenten hinter sich lassen und sich zum Sieger küren lassen. Der 15-jährige antwortete richtig: Sri Lanka.

*(Bericht: Antje Kapsch, Website der Westermann-Gruppe,
Foto: Sebastian Gollnow · Bild Online)*



Unsere 6c: Leider nicht “Die beste Klasse Deutschlands“!

Am 05.05.2016 um 19.25 Uhr konnten wir auf dem Programm KIKA WG-Schüler im Fernsehen bewundern. In der Sendung “Die beste Klasse Deutschlands“ trat unsere 6c in den Wettkampf mit der Klasse 6d des Gymnasiums Bremen-Horn. Die Sendung war bereits am 09.02.2016 in Köln aufgezeichnet worden.

Leider mussten sich die Braunschweiger den Bremern knapp geschlagen geben. Das spannende Erlebnis, einmal im Fernsehen gewesen zu sein, kann der 6c aber niemand mehr nehmen! (**Hinweis:** Die Sendung ist in der KIKA-Mediathek noch abrufbar!)

(Bericht: Jan Kämpfen)



Foto: Melanie Grande, © KIKA 2016, mit freundlicher Genehmigung des Senders

Kurzfilmwettbewerb “ganz schön anders“

In Niedersachsen wurde zum Schuljahresbeginn 2013/14 verbindlich die “inklusive Schule“ eingeführt. Sie soll Schülerinnen und Schülern einen barrierefreien und gleichberechtigten Zugang zu allen Schulformen ermöglichen. Begleitend zur Einführung des inklusiven Unterrichts wurde der Kurzfilmwettbewerb “**ganz schön anders**“ ins Leben gerufen.

Im Schuljahr 2015/16 stand der Wettbewerb unter dem Motto unter dem Thema “Mut“. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 8 bis 10 konnten sich mit einer Kurzfilmidee zum Thema “Mut“ zu kostenlosen Filmworkshops anmelden.

Auch das Wilhelm-Gymnasium hatte am Wettbewerb teilgenommen: einige Schüler aus den Klassen 9m1 und 9m2 erstellten einen Ani-



mationsfilm mit Lego Minifigures ©, und vier Schüler der Klasse 10c haben am Löwenwall einen Kurzfilm zum Thema “Schnee“ gedreht.

Die beiden WG-Filme sowie die 87 anderen eingereichten Videos konnten auf Youtube betrachtet und bis zum 10.03.2016 “geliked“ werden. Der erste Preis ging an Schüler der Caroline-Herschel-Realschule aus Garbsen.

(Bericht: Malte Burgdorf, Jan Kämpen)

Schüler komponieren

Im Schuljahr 2015/16 hatte der Musikkurs des 12. Jahrgangs von Susanne Mondry das Thema “Musik im 20. und 21. Jahrhundert“. Im ersten Halbjahr hatte jeder Schüler die Aufgabe, allein oder in einer Gruppe ein Musikstück in einem frei zu wählenden Stil zu komponieren.

Die Komposition “**Black on Black**“ von Anna Miersch – ein impressionistisches Klavierstück – verwendet lediglich die schwarzen Tasten der Klaviatur. Anna beschreibt darin die Natur als Landschaft mit Wasser, Wind und Vögeln.

Auch beim Musikprojekt “**la chute d’eau**“ (Wasserfall) von Tabea Bätge, Youngsu Klaus, Sarah Al Moussllie, Leonie Vogel, Tessa Walther und Joelle Finette handelt es sich um ein impressionistisches Stück, da die Schülerinnen ein ruhiges, angenehm zu hörendes Stück erschaffen wollten.

Neben einem Klavier, das durch den Pedaleinsatz das Fließen des Wassers widerspiegelt, kamen noch zwei Glockenspiele, eine Gitarre und ein Gong als Instrument dazu. Mit den Glockenspielen lassen sich einzelne Wassertropfen wiedergeben, die Gitarre stellt ei-

nen Kontrast zur Schwere des Klaviers dar, und der Gong sorgt für eine asiatische Anmutung. Zu dem Musikstück malten die Künstlerinnen aus Acrylfarben noch das Bild "Wasserfall" (rechts) und schufen – in einer koreanischen Gedichtform – das Gedicht „Am See“:

Am See

*Es funkelt blau und türkis,
wie die Augen der Nymphen.
Sirenen sind es nicht,
das Wasser stillt und schwappt ganz frei.
Wasserlilienblüte,
ein Koifisch zeigt sich kurz im Licht.*

(**Hinweis:** Die hier beschriebenen Stücke kann man sich auf der Website der Schule anhören.)

(Bericht: Fachgruppe Musik)



“Kultur im Winter“

Unter dem Motto “Kultur im Winter” präsentierte der Kulturklub des Wilhelm-Gymnasiums am Montag, dem 25.01.2016, eine umwerfende Auswahl an literarischen, künstlerischen und musikalischen Darbietungen von Schülern und Ehemaligen aller Altersklassen.

Zustande kam eine bunte Mischung an Werken, die von Lesungen aus Science-Fiction-Geschichten über Kurzfilme bis zur überwältigenden Performance unseres “WG Cantorums” reichten. Der interessierte Zuschauer wurde gekonnt von den beiden Moderatorinnen Erle Blume und Merve Zengin durch den Abend geführt, während die Technik-AG im Hintergrund für Ton und perfekte Ausleuchtung sorgte.

Eingeleitet wurde der Kulturabend durch die Präsentation der Werke des Kunstkurses aus dem 12. Jahrgang. In ihrem Projekt griffen die

Schüler die Thematik der Stadt und Stadtflucht in Bildern auf, die musikalisch von dem passenden Lied “Lasst uns gehen” hinterlegt wurde. Musikalisch ging es dann auch weiter, mit einer Zusammenarbeit zwischen der Percussion-AG und “WG Cantorum”, die uns im Laufe des Abends noch häufiger begegnete.

Von der Musik der Gegenwart wurde für die nächste Darstellung ein großer Sprung in die Zukunft und von der Erde weg in eine weit entfernte “Raumkantine” gemacht, in der uns der Autor Julius Helke Einblicke in die Gedanken eines Weltraumpiloten in “Han-Solo-Format” erlaubte. Mit dunkler Stimme und passender Beleuchtung lud uns der Autor in die düstere Welt des Außerirdischen ein und schuf mit seinen Worten eine authentische Atmosphäre des Unbekannten und Fernen, die im Lauf der Handlung den Reiz zum Weiterlesen weckte.

Nach diesem kurzen Ausflug in die extraorbitale Gedankenwelt bot der Abend dem Zuschauer mit dem Kurzfilm "Line", der mit dem bekannten Queen-Song "Bohemian Rhapsody" unterlegt war, wieder etwas Optisches in irdischem Format. Der Film, der sich mit seinen zwei Darstellern und Autoren Felicia Caplan und Leonard Meschter augenscheinlich um eine sehr wandlungs- und bewegungsfähige Colaflasche drehte, schaffte es, die musikalische Unterlegung auf neue und kreative Art zu interpretieren. Hieran reihte sich dann auch schon der nächste Film von zwei Schülern des WGs an, der im Rahmen eines Kunstkurses entstanden war. Mit "Ein Ort, wo ich noch nicht war" gelang es den Produzenten Magnus Lubkowitz und Arthur Worbes die Morgenroutine des Darstellers (Magnus) szenisch so geschickt darzustellen, dass der Zuschauer glaubte, einer vollkommen unbekannten und neuen Handlung beizuwohnen.

Nach einem Duo an Klavier und Trompete, und zwei Gedichten über Apollos Liebesleben leitete das Impromptu "Fantasie" von Chopin die Pause ein, in der die Schüler des 12. Jahrgangs für Snacks und Trinken gesorgt hatten.

Nach der Pause ging es munter weiter mit zwei Stücken der Percussion AG, von denen das zweite – The Match – eine Eigenkomposition war. Im Anschluss boten die Schüler des 10.



**KULTURKLUB
WILHELM-GYMNASIUM**

und 11. Jahrgangs eine Gesangsperformance des Stückes "Pompeii" dar, nach der Antonio Drewitz seinen selbst verfassten Rap "Feuerwerk im Kopf" vortrug, der den perfekten Übergang zwischen Musik und der darauffolgenden Lyrik des Ehemaligen Jonas Gawinski darstellte.

Nach einem weiteren Stück auf dem Klavier wurde zum letzten Mal am Abend ein Film vorgestellt. Zur Abwechslung handelte es sich dieses Mal nicht um ein Werk der Oberstufe, sondern um das Bewerbungsvideo der 6c für "Die Beste Klasse Deutschlands", das nicht ohne Grund von der Jury angenommen wurde. Die Klasse um den Kunst- und Deutschlehrer Herrn Kuttig überzeugte mit einem bunten und kreativen Kurzfilm und Stopmotionformat, der mit viel Applaus bedacht wurde. Der Abend fand dann zur Musik von Percussion AG und WG Cantorum einen gelungenen Abschluss und klang in so manch angeregten Gesprächen aus.

(Bericht: Hans Brakebusch)

Mathematik-Olympiade: 1. Platz in der Landeswertung

Im Schuljahr 2015/16 haben sich sechs Schüler aus den Jahrgängen 5-10 für die dritte Runde der Mathematik-Olympiade qualifiziert. Damit gehören sie zu den besten 220 Schülerinnen und Schülern aus ganz Niedersachsen und konnten sich gegen die anderen 6500 Teilnehmer durchsetzen. Allein dies ist bereits ein großer Erfolg!

Für die Jahrgänge 7-10 startete der Wettbewerb am Freitag, den 26.02.2016, mit einer ersten Klausur. Am Samstagvormittag wurde eine zweite Klausur geschrieben, und nun waren auch die Schülerinnen und Schüler aus dem 5. und 6. Jahrgang dabei. In den Klausurräumen rauchten die Köpfe, und alle haben sich intensiv mit den sehr schwierigen Aufga-

ben beschäftigt. Nach einer Korrekturpause ging es in die Aula der Universität Göttingen zur gespannt erwarteten Siegerehrung.

Unsere Schulmannschaft hat in Göttingen gezeigt, was alles in ihr steckt: Jarne Betram erhielt eine Bronzemedaille, Nils Lennart Bruns und Mats Gehrke Silber und Jonas Bröring, unser Mathe-Ass, sogar eine Goldmedaille!

Zusammen mit den guten Ergebnissen von Lu-

kas Waidmann und Timon Schrank hat das Wilhelm-Gymnasium dadurch den 1. Platz in der Schulwertung erlangt!

An dieser Stelle noch einmal herzlichen Glückwunsch an alle Teilnehmer und ein großes Dankeschön an die Mathematikfachgruppe, ohne deren unermüdliches Engagement dieser Erfolg nicht möglich gewesen wäre.

(Bericht: Petra Weigel)

Landessieg bei “Jugend forscht“!

„Am 16.09.2015 bleibt ein Gelenkbus mit 60 Schulkindern auf einem Bahnübergang in Buxtehude liegen, wenige Augenblicke später nähert sich ein Regionalzug ...“

Diese oder ähnliche Nachrichten zu Zusammenstößen und Unfällen an Bahnübergängen könnten der Vergangenheit angehören, wenn es nach unseren Jungforschern Florian Samel und Max Schröder (beide 14) aus der Klasse 9m2 gehen würde. Sie entwickelten ein technisches System, welches dauernde Hindernisse im Schienenbereich eines Bahnübergangs erkennt und in der Folge automatisch mittels Linienzugbeeinflussung (LZB) Zwangsbremungen der herannahenden Züge einleitet.

Mit einer voll funktionstüchtigen Modellanlage konnten sie auch die Jury des Landeswettbewerbs “Jugend forscht” / “Schüler experimentieren” in Oldenburg überzeugen, erreichten den 1. Platz und damit den mit 150 € dotierten Landessieg. Eine zusätzliche Anerkennung erhielten sie durch die Verleihung des Sonderpreises “Die smarte Stadt” durch die Siemens AG. Wir gratulieren zu diesem außerordentlichen Erfolg!

Der – 2016 erstmals unter der Förderschaft der Braunschweigischen Stiftungen durchgeführte – Regionalwettbewerb der Region Süd-

ost-Niedersachsen hatte bereits am 27.02.2016 in den Räumen der Landessparkasse an der Dankwardstraße stattgefunden.

Lars Gehrke (12) aus der Klasse 7c untersuchte das Widerstandsverhalten von Badmintonbällen auf ihren Flugbahnen und kam mit dieser Arbeit auf Platz 3, Mats Gehrke (15) aus Klasse 10c kam mit seinem Konzept für eine ergonomische Tragehilfe in Form eines Exoskeletts auf Platz 2.

(Bericht: Dirk Bielenberg, Foto: Ulf Duda)



Wenn es im Physiklabor dunkel wird ...

Im Schuljahr 2015/16 hatten die Schülerinnen und Schüler des Physik-Leistungskurses erstmals die Gelegenheit, einen Teil der schriftlichen Abiturprüfung mit einem selbstständig durchzuführenden Experiment zu bestreiten. Dank der großzügigen Unterstützung durch dem Wilhelm-Gymnasium zugewandte Stiftungen (wir berichteten) konnten bereits im Fachunterricht alle Schüler mit einem eigenen persönlichen Kasten intensive fachpraktische Experimentalkompetenzen entwickeln.

13 der 18 Physik-Abiturienten wählten den Abitur-Vorschlag mit dem Optik-Experiment. Auf experimentelle Weise ermittelten sie zunächst die Wellenlänge einer grünen Leuchtdiode, im zweiten Teil wurde dann das Spektrum einer Infrarot-LED mittels einer Fotodiode vermessen. Hierzu mussten die Prüfungsräume für eine gute halbe Stunde abgedunkelt werden. Trotzdem war es allen jederzeit möglich, an der Arbeit weiterzuschreiben, denn mit dem Experimentierkasten konnten



sich die Prüflinge auch eine provisorische Schreibtischlampe bauen.

Das Wilhelm-Gymnasium ist die einzige Schule in Braunschweig und Umgebung, die ihren Schülerinnen und Schülern die Option des experimentengestützten Abiturs im Fach Physik anbietet.

(Bericht und Foto: Dirk Bielenberg)

Garzmann-Stiftung fördert Fachgruppe "Alte Sprachen"

Die Maximilian-Garzmann-Stiftung – gegründet im Jahr 2010 – fördert gemäß Satzung u.a. folgende Aktivitäten am Wilhelm-Gymnasium:

- Wissenschaftliches Arbeiten durch die Anschaffung von Instrumenten oder anderen Lehr- und Lernmitteln in den Fächern Mathematik, Physik und Chemie.
(siehe WG-NACHRICHTEN 2015, S. 30 f.)
- Wissenschaftliches Arbeiten durch Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln für den altsprachlichen Unterricht in den Fächern Latein und Griechisch sowie Unterstützung bedürftiger Schülerinnen und Schüler bei der Teilnahme an Studienfahrten und an-

deren herausgehobenen Veranstaltungen des altsprachlichen Unterrichts.

Seit mehreren Jahren werden von der Stiftung die jährlich stattfindenden Vorträge maßgeblich unterstützt, die sich mit den Abiturthemen in den Fächern Latein und Griechisch befassen.

So fand am 23.08.2016 in der Aula des Wilhelm-Gymnasiums ein Vortrag von Herrn Dr. Tony Pacyna (Universität Heidelberg) statt. Er referierte über "Das gute Leiden – Überlegungen zu einer Leibphänomenologie in Senecas Epistulae morales". Neben Schülerinnen und Schülern des Wilhelm-Gymnasiums nah-

men auch Schülerinnen und Schüler des Ricarda-Huch-Gymnasiums, der Christophorus-Schule sowie von Gymnasien aus Helmstedt, Hildesheim und Hannover daran teil.

Unser Foto zeigt von links Dr. Christian Lür

(Beiratsmitglied der Stiftung und WG-Abiturient 1992), Denis Duwe als Leiter der Fachgruppe "Alte Sprachen" sowie den Referenten Dr. Tony Pacyna.

(Bericht und Foto: Anneliese Garzmann)



Griechenland-Austausch 2016

Der diesjährige Griechenland-Austausch der Klasse 8s1 an die Partner-Schule in Μέγαρο begann am Dienstag, den 08.03.2016, um 08.00 Uhr morgens am Hauptbahnhof. Von dort fuhren wir zum Hamburger Hauptbahnhof und weiter mit der S-Bahn Richtung Flughafen. Als wir dann am Flughafen angekommen waren und alle Kontrollen bestanden hatten, konnten wir endlich ins Flugzeug nach Athen steigen.

In Athen angekommen, konnten wir schon zu Beginn die Wärme genießen. Aber wir waren noch nicht ganz an unserem Ziel. Um in unsere Austausch-Stadt zu gelangen, mussten wir noch einmal Zug fahren. Am Bahnhof wurden wir schon von unseren Austausch-Partnern

erwartet, und kaum angekommen, ging es schon zur Willkommensparty.

Am Mittwoch besuchten wir die Schule unserer Austauschpartner und bekamen später noch eine kleine Führung durch Μέγαρο. Am Tag danach besuchten wir die Städte Μυκήνες, Επίδαυρος und Ναύπλιο. Am Freitag besuchten wir gemeinsam mit einer deutschen Führerin die Ακρόπολις von Αθήνα und das neue Ακρόπολις-Museum. Am Samstag besuchten wir trotz regnerischen Wetters Δελφοί und sein Museum. Am Sonntag waren wir noch einmal in Αθήνα und haben unter anderem den Zeus-Tempel und das Olympische Stadion besichtigt.

Am Montag war Familientag, an dem jeder et-

was mit seiner Gastfamilie unternommen hat. Dienstag mussten wir leider Griechenland verlassen.

Wir haben unsere Zeit in Griechenland sehr

genossen und freuen uns schon, dass uns unsere neuen Freunde in Deutschland besuchen kommen.

(Bericht: Emma Herrmann und Gioia Morano)

Studienfahrt nach Griechenland

Am Samstag, den 24.09.2016, flogen Griechisch-Schüler mehrerer Klassenstufen von Berlin-Schönefeld aus nach Θεσσαλονίκη zu seiner Griechenland-Studienfahrt.

Zu Beginn der Rundreise stand eine Wanderung am Olymp auf dem Programm, anschließend, nach einer Übernachtung in Καλαμπάκα, besichtigten die Schüler zwei der einzigartigen Μετέωρα-Klöster. Am dritten Tag wurde das Heiligtum von Δελφοί besichtigt; hierfür hatte jeder Schüler ein Referat vorbereitet, das an der entsprechenden Stelle vor Ort gehalten wurde.

Da die Maut für die 2004 eröffnete Πίου-Αντιρρίου-Brücke über den Golf von Πάτρα sehr teuer ist, setzte der Kurs "klassisch" mit der Fähre auf den Πελοπόννησος über. Am folgenden Mittwoch besuchten die Schüler dann das antike Όλυμπία, wobei das obligatorische Wettrennen im antiken Stadion nicht fehlen durfte (siehe Zielfoto)!

Am Donnerstag setzte der Kurs die Fahrt mit einem Besuch von Επίδαυρος fort. Nach dem Test der Akustik des antiken Theaters ging es weiter nach Ναύπλιο, wo vor dem Abendessen noch die ca. 1000 Stufen zur Festung erstiegen werden mussten.

Tags darauf besuchten die Schüler die antiken Stätten von Τίρυνθα und Μυκήνες, von wo aus es über den Ισθμός nach Αθήνα ging, dem letzten Ziel der Studienreise. Freitag nachmittag durften die Schüler die Stadt auf eigene



Faust erkunden, am Samstag besichtigten alle gemeinsam die Ακρόπολις und deren Museum sowie den Άρειος πάγος und den alten Marktplatz. Am letzten Tag stand noch der Besuch des Nationalmuseums auf dem Programm, später bestiegen die Schüler den Λυκαβηττός, um den tollen Blick über die abendliche Hauptstadt zu genießen.

Am Montag, den 03.10.2006, ging es leider schon wieder zurück nach Deutschland.

*(Bericht: Elisabeth Hirschler, Jan Kämpen,
Foto: Elisabeth Hirschler)*

Échanges avec l'Allemagne

Nachdem Anfang März 2016 43 Schüler aus unseren drei französischen Partnerschulen in der Nähe von Poitiers zu Besuch in Braunschweig waren, fand der Gegenbesuch der WG-Schüler aus den Jahrgangsstufen 7 bis 10 in Lussac, Charroux und L'Isle-Jourdain vom 27. 04. bis zum 05.05.2016 statt.

Nach der Begrüßung in den Schulen stand am ersten Nachmittag eine Stadtführung in Poitiers auf dem Programm. An den folgenden Tagen wurden manche Ausflüge nur von den einzelnen Schulen, andere wiederum gemeinsam gemacht.

Die Schule in L'Isle-Jourdain besuchte z.B. den Circuit automobile du Val de Vienne bei Le Vigeant und einen Bauernhof, die Schule in Lussac dagegen eine Kartonfabrik und verschiedene Grotten.

Alle zusammen besuchten dann wieder den nördlich von Poitiers gelegenen Freizeitpark "Futuroscope".

Die WG-Schüler haben in Frankreich eine schöne Zeit verbracht, eine gute Gemeinschaft gebildet und tolle neue Freunde gefunden,



weshalb ihnen der Abschied auch sehr schwer fiel.

*(Bericht: Inge Dimmel, Laura Müller,
Foto: Stefanie Gebensleben)*

Theater: "Orpheus in der Unterwelt"

Ende Mai / Anfang Juni 2016 führte die AG "Antikes Theater" dreimal die vom WG-Schüler Leonard Meschter verfasste Komödie "Orpheus in der Unterwelt" auf, zweimal in der Aula des Haupthauses, einmal im Rahmen der Schultheaterwoche in der "Brunsviga".

Der Inhalt: Das frisch verheiratete Paar Orpheus und Eurydike feiert seine Hochzeit. Leider wird Eurydike just an diesem Abend von Hades entführt, der sie mit in die Unterwelt nimmt. Sofort macht sich Orpheus auf, um sie

zu retten, an seiner Seite Eurydikes beste Freundin sowie ein mysteriöser Typ namens Loki. Doch der Weg ist steiniger als erwartet: Weder der Dämon Medea, noch der Geist Cassandra noch der Fährmann scheinen die drei passieren lassen zu wollen. Und dann wartet da ja auch noch Hades am Ende ihres Weges, der Eurydike in einem schmerzhaften Ritual zu seiner Dienerin machen will...

Eine Rezension (Auszüge): Bereits zu Beginn des Stückes wird der Zuschauer von der

Dämonin Medea (Dunja Fest) brüllenderweise aufgefordert, während der Aufführung ohne "Herrscherblitz" zu fotografieren, und es wird darauf hingewiesen, sollte einer der mobilen "Zauberspiegel" plötzlich Geräusche machen, gebe es ein großes Unheil.

Das eigentliche Stück beginnt dann mit einer Szene, die völlig aus dem Zusammenhang gerissen scheint und ein wenig Verwirrung stiftet. Hades (Leonard Meschter) wird angefleht, Eurydike (Janina Haeßer) gehen zu lassen. Nach kurzer Überlegung entscheidet er sich jedoch dazu, irrsinnig lachend, mit einem Messer bewaffnet auf die Anwesenden zuzulaufen. Hieraufhin geht das Licht im Saal aus. Alle anschließenden Szenen sind eine Rückblende und zeigen, wie es zum vorher gezeigten Eklat kam.

Das Stück "Orpheus in der Unterwelt" von Leonard Meschter ist in meinen Augen wirklich gelungen und unterhaltsam umgesetzt worden.

Die umgangssprachlichen und bisweilen etwas vulgär gehaltenen Dialoge sind in der Re-

gel nachvollziehbar und sparen nicht an Fäkalausdrücken.

Die dargebotene Musik, zum Beispiel das von Jannis Osterburg komponierte und vorgetragene Stück, der Gesang des Chors sowie teilweise aus Musicals entlehnte, dem Kontext angepasste Lieder tragen zur Bildung einer angenehmen Atmosphäre bei.

Auch die Kostüme der Schauspieler passen gut zum etwas "trashigen" Eindruck, den die gesamte Aufführung vermittelt: So tritt der weibliche Fährmann im Matrosenanzug auf, und Hades' Umhang ist deutlich zu kurz, um zum Beispiel ein dramatisches Wallen sehen zu lassen, wenn dieser in einem Anflug geistiger Umnachtung lachend den Gang hinunter rennt.

Das Stück hatte keine Längen, hat über die gesamte Zeit unterhalten und war somit eine interessante Alternative zum normalerweise um diese Zeit stattfindenden Unterricht.

*(Inhalt: Sören Conrad,
Rezension: Sebastian Ballwanz)*

"Remter-Viewing" bei der Fußball-Europameisterschaft



Schulsachen / Füller für Flüchtlingskinder

Am 06.06.2016 konnten Frau Thiele und Frau Rech mit Hilfe mehrerer Schüler mehr als 10 Säcke bzw. Kisten mit Sportkleidung, Schulsachen und arabisch-deutschen Bildwörterbüchern bei der DRK-Flüchtlingshilfe abgeben. Diese Spenden waren zuvor von der Schulgemeinschaft gesammelt worden.

Weil nicht ausreichend Füller unter den ge-

spendeten Sachen waren, wurde nochmals Geld gesammelt. Unterstützung kam auch von einem Ehemaligen: Marco Ebel, Geschäftsführer der Firma Weiss Bürobedarf, rundete nicht nur die Zahl der Füller nach oben auf, sondern brachte am 23.06.2016 auch noch zahlreiche Schulranzen mit.

(Bericht: Sylvia Thiele)

Abschied von Herrn Preller und Frau Rödel

Auch in diesem Jahr haben wieder zwei "Urgesteine" die Schule in ihren wohlverdienten Ruhestand verlassen:

Nach mehr als 36 Jahren Unterrichtstätigkeit am Wilhelm-Gymnasium ging der ausgesprochen beliebte Englisch- und Geschichtslehrer *Matthias Preller* in den Ruhestand; die Verabschiedung dieses lebensfrohen, unkomplizierten und hilfsbereiten Lehrers am 17.03.2016 war ein bewegendes Ereignis. Unter Matthias Prellers zahlreichen Verdiensten soll hier vor allem die Initiative beim Aufbau und der Pflege von internationalen Schüleraustauschen Erwähnung finden.

Am 22.06.2016 wurde dann auch Studiendirektorin *Anke Rödel* verabschiedet, die zuletzt als Oberstufenkoordinatorin tätig war. Anke Rödel nahm ihre Tätigkeit am Wilhelm-Gymnasium zu Beginn des Schuljahres 1983/84 auf. Schülerinnen und Schüler schätzten Art und Anspruch ihres Unterrichts in ganz besonderem Maße. Die Rückmeldungen insbesondere aus der Sekundarstufe II und nicht zuletzt die seit Jahren konstant hohen Schülerzahlen im sowohl freiwilligen als auch anspruchsvollen Fach Philosophie belegen dies. Nicht unerwähnt bleiben darf auch, dass unter ihrer Federführung Mitte der 90er Jahre das WG-Ganztagskonzept entwickelt wurde, durch das unsere Schule 1996/97 zur ersten Offenen Ganztagsschule in Braunschweigs Innenstadt wurde.

(Bericht: Jan Kämpen, Fotos: Ulrich Kuttig)



Willkommensfest für die neuen 5. Klassen

Am Donnerstag, den 04.08.2016, wurden 150 neue Schülerinnen und Schüler am Wilhelm-Gymnasium begrüßt. Nach ihrem Einschulungsgottesdienst in der St.-Magni-Kirche fand für die 5 neuen 5. Klassen eine Einschulungsfeier in der Aula statt, an deren Programm zahlreiche ältere Schüler mitwirkten: "WG Cantorum" mit Gesang und Tanz, die englische Theater-AG der Jahrgänge 6 und 7, Antonio Drewitz mit seinem Rap (siehe Seite 27) und Joshua Groza (8m1) am Klavier.

Am 26.08.2016 folgte dann noch ein Willkommensfest zur Begrüßung der neuen 5. Klassen auf dem Schulhof der Außenstelle.

*(Bericht: Jeanette Gellrich,
Foto: Larissa Schröter)*



Physik-Leitungskurs baut Raketen

Am 27. und 28. August 2016 haben Schüler des Physik-Leistungskurses PH1 von Herrn Bielenberg in einem Workshop bei der "ExperimentalRaumfahrt-InteressenGemeinschaft" (ERIG e.V.) selbst funktionstüchtige Wasserraketen gebaut. Auch der Kurs PH2 von Herrn Dr. Saremba nahm am gleichen Workshop teil, allerdings bereits ein Wochenende zuvor.

Die samstags unter fachkundiger Aufsicht aus 0,5-l-PET-Flaschen gebauten Raketen wurden

am Sonntagvormittag im Westpark unter Sicherheitsvorkehrungen und mit einer amtlichen Genehmigung gestartet. Dabei erzielten alle Modelle gute Flughöhen und absolvierten teilweise spektakuläre Stunts.

Ermöglicht wurde der Workshop von der Stiftung NiedersachsenMetall, die die Kosten für die Baumaterialien und für das leibliche Wohl übernommen hatte.

(Bericht: Tobias Wallner)

Physiker besuchen Luft- und Raumfahrt-Kongress

Am Donnerstag, den 15.09.2016 trafen sich die Schüler des Physik-Kurses von Herrn Dr. Saramba vor der Stadthalle, um den Deutschen Luft- und Raumfahrtkongress (DLRK) zu besuchen. Die kostenlose Teilnahmemöglichkeit wurde dem WG durch freundliche Unterstützung des DLR ermöglicht.

Zunächst hörten die Schüler den Plenarvortrag zur Rosetta-Mission von Prof. Dr. Karl-Heinz Glaßmeier, in dem Ergebnisse und Probleme der Rosetta-Mission geschildert wurden, die auch für uns Schüler verständlich waren. Danach durften wir uns in kleinen Gruppen selbstständig für einige der vielen Fach-

vorträge und Präsentationen entscheiden und uns die Ausstellungsstände von TU, DLR und Co. ansehen. Die Vorträge umfassten Themen von Material- und Strömungslehre für Leitwer-

ke über Luftbetankung und Möglichkeiten der ISS-Nutzung bis hin zur Flugbahnoptimierung von tieffliegenden Paketdrohnen.

(Bericht: Tobias Wallner)

5. Berufsinformationstag am WG



Am Freitag, dem 09.09.2016, fand an unserer Schule der 5. Berufsinformationstag für die Jahrgänge 10 bis 12 statt.

Gerade an der Schwelle vom Schulleben in die Studien- und Berufswelt ist es eine große Aufgabe, den Jugendlichen Orientierung und praxisorientierte Informationen zu geben und ihnen ein breites Spektrum an Berufen vorzustellen. Über 60 Eltern, Ehemalige und weitere Unterstützerinnen und Unterstützer dieses Projekts berichteten den Schülerinnen und Schülern von ihren Werdegängen und Berufen und beantworteten als Experten detaillierte Fragen zu Perspektive, Qualifikationen und Erwartungen in den Berufszweigen.

Mit einem von WG-Schülern neu entwickelten elektronischen Einschreibverfahren wurden Gesprächsgruppen gebildet. Jeder Schüler, jede Schülerin hatte sich für zwei Berufsfelder eintragen können, die sein/ihr Interesse fanden. Über das ganze Schulgebäude verteilt

fanden sich die Gesprächskreise zwischen 16.30 Uhr und 18.10 Uhr zum Austausch zusammen. Während der Veranstaltung und danach lud der Abi-Jahrgang 2017 im Remter zu einem Imbiss ein, bei dem man sich in lockerer Runde noch etwas unterhalten und Eindrücke austauschen konnte. Auf diese Weise wurde neue Kontakte geknüpft und vorhandene auf angenehme Weise vertieft.

Wir danken den zahlreichen Berufsträgerinnen und Berufsträgern für ihre wertvolle Mitwirkung, Schülerinnen und Schülern gute Anregungen auf dem Weg zur eigenen Berufswahl zu geben. Herrn Vieweg danken wir für die Mitwirkung im Planungsteam und für die Organisation aller Angelegenheiten, die die Schule regeln musste, damit diese Veranstaltung stattfinden konnte. Besonderer Dank für die technische Unterstützung gilt den Schülern Simon Damm und Henrik Geiger.

(Bericht: Sabine Campe)

Erneuter “Soft-Skills-Workshop“ für den 12. Jahrgang

Nachdem im Herbst 2015 der erste Workshop zum Thema “Soft Skills“ erfolgreich durchgeführt wurde, veranstaltete der Ehemaligenverein am 22. Oktober 2016 erneut ein ganztägiges Seminar im Wilhelm-Gymnasium.

44 Schülerinnen und Schüler der angehenden Abiturientia hatten sich an diesem Samstag freiwillig (sic!) in die Schule begeben, um Neues zu lernen. Zusammen mit vier erfahrenen Dozenten aus Lehre und Wirtschaft haben sie

wertvolle Übungen durchgeführt, wichtige Tipps erhalten und kritische Fragen gestellt.

Wer Karriere machen will, braucht nicht nur Fachwissen, sondern auch die so genannten “Soft Skills“ wie Teamfähigkeit oder kommunikative Kompetenz. Darauf achten angehende Chefs und Personaler bei der Bewerbung. Das hat sich mittlerweile herumgesprochen.

Es ist keine Seltenheit geworden: Der Schüler hat eine Einladung zum Vorstellungsgespräch

in einem Unternehmen oder auch in der Universität erhalten? Dann kann sich der Kandidat freuen, denn damit hat er die erste Hürde geschafft: Offenbar hat er fachlich überzeugt. Doch worauf kommt es nun im Vorstellungsgespräch an? Was wollen die Personalverantwortlichen von dem Kandidat wissen? Was werden sie fragen?

Worauf sich jeder Bewerber einstellen sollte, ist die Tatsache, dass im Vorstellungsgespräch vor allem die sogenannten "Soft Skills" geprüft werden. Soft Skills – die "weichen Fähigkeiten" – wurden früher "soziale Kompetenz" genannt. Hinter diesen Begriffen verbirgt sich das Potenzial einer Person, mit Menschen und

deren Handlungsweisen, aber auch gut mit sich selbst umzugehen. Zur Vorbereitung auf diese und ähnliche Situationen hat der Ehemaligenverein vier Lern- und Erfahrungsräume eingerichtet, in denen es um die Notwendigkeit und die Möglichkeiten ging, Schüler in den persönlichen und sozialen Kompetenzen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. In den vier Stationen zu "Teamarbeit", "Konfliktmanagement", "Berechungsmoderation" und "Argumentationstraining" war es nach Aussage der Schüler in der Feedbackrunde zu keiner Zeit langweilig. Die Teilnehmer haben die Tipps dankbar aufgesogen und eine Fortsetzung empfohlen.

(Bericht: Holger Thies)

Bettina Szymank: Theologie – Alles Glaube, oder was?

Bettina Szymank (Abiturientia 2006) hat nach Abschluss ihrer Ausbildung zur Biologisch-Technischen Assistentin (BTA) ein Theologiestudium aufgenommen. Hier schildert sie uns ihre Beweggründe und Erfahrungen.

„Du studierst Theologie??? Wirst du dann etwa Pfarrerin?! Evangelisch oder katholisch? Mmhh ... Ja... Also mit Kirche hab ich ja eigentlich nichts mehr am Hut. Und dieser ganze Missbrauch ... Nee, damit will ich nichts zu tun haben!“

Tja, da ist sie wieder, die vorurteilsbeladene Klatsche, die mir um die Ohren geschlagen wird. Ja, ich studiere evangelische Theologie, und ja, das Studienziel ist Pfarramt. Und ich bin stolz darauf, denn ich finde, dieser Beruf ist eine sehr ehrenwerte, häufig völlig unterschätzte und auch durch die Medien leider sehr verzerrte Berufung. Anders kann und will ich das nicht sehen, denn wer freiwillig 24/7 im Dienst ist, immer ansprechbar (zumindest in der Theorie), sein Leben im Pfarrhaus in

der Öffentlichkeit der Gemeinde führt und seinen Urlaub nur wahrnehmen kann, wenn man den Ort des Geschehens verlässt, kann das nicht nur als Job sehen. Ein Pfarrer hat eben nicht nur den sonntäglichen Gottesdienst, ab und zu mal eine Beerdigung, Trauung oder Taufe und ansonsten einen 8-Stunden-Tag.

Aber das hier soll jetzt keine Lobhudelei auf das Pfarramt werden, zumal ich selbst ja noch im Studium stecke. Ich will auch nicht verschweigen, dass es durchaus Pfarrer gibt, die aus der Art schlagen und ihren Job missbrauchen, um ungerechtfertigt Macht auszuüben. Aber solche Menschen gibt es auch in anderen Berufen. Nur im kirchlichen Kontext gab es eben in den letzten Jahren die negativen Schlagzeilen. Hier wird eben nicht hingesehen und verschwiegen, was einfach nicht akzeptabel ist. Vielleicht liegt das daran, dass Kirche immer ein Ort war, der Heimat geben wollte. Vielleicht stürzen sich die Medien aber auch gerade deshalb so sehr auf Skandale in der Kirche, weil sie von vielen Menschen als

überflüssiges, langweiliges, veraltetes Relikt des Mittelalters angesehen wird – gerne übrigens von denen, die, nach eigener Aussage, mit Kirche nichts am Hut haben.

Dass Kirche in Einzelfällen das tatsächlich spiegelt, möchte ich nicht bestreiten. Aber in den letzten Jahrzehnten hat eine große Wende stattgefunden: Kirche versucht, sich wieder den Menschen zu nähern und sie dort im Leben abzuholen, wo sie gerade stehen. Natürlich versucht Kirche Mission. Sie würde sich selbst und ihre Geschichte verraten, würde sie das nicht tun. Aber Mission heißt ja nicht: „Du musst das jetzt glauben, sonst bringe ich dich um!“ Mission heißt für mich, und so nehme ich das selbst am Campus wahr: Wenn es passt, erzähle ich meinen Mitmenschen, was und warum ich glaube. Und ich zeige ihnen, was wir in der Kirche eigentlich so machen, warum ich dort meine Heimat gefunden habe.

Doch nun zum Theologiestudium: Ich habe mit dem Studium vor 12 Semestern angefangen, nicht etwa, weil ich Pfarrerin werden wollte. Auch nicht, weil ich nicht wusste, was ich eigentlich machen wollte. Ich hatte ja schon 2 Jahre schulische Ausbildung zur Biologisch-Technischen Assistentin hinter mir und hatte auch eine sehr gute Stelle in einem Labor in Frellstedt bei Helmstedt. Nein, ich habe mit Theologie angefangen, weil ich auf der Suche war. Schon lange war ich in der evangelischen Jugend der Landeskirche aktiv, habe Konfirmandenfreizeiten begleitet, die Jugendkirche in Braunschweig mit aufgebaut und hatte dort meinen festen Platz. Doch irgendwas fehlte. Vielleicht war es am meisten meine Pfarrerin, die mich inspiriert hat, doch noch einmal das Studium auf mich zu nehmen. Alleine die Tatsache, wie bibelfest sie sich bewegte, wenn wir Aktionen planten, beeindruckte mich. Das

wollte ich auch können! Aber jetzt, 4 Jahre nach dem Abi, noch so ein langes Studium, bei dem ich auch noch mein Hassfach Griechisch wieder brauchte? Eigentlich hatte ich mir nach dem Graecum doch geschworen, nie wieder auch nur ein Wort Griechisch zu übersetzen ... Und dann würde ich auch noch Latein und Hebräisch brauchen, wobei ich das letztere erstmal an der Uni nachholen müsste.

Und was macht denn eigentlich ein Pfarrer unter der Woche? Dass es nicht Faulenzen ist, war mir schon klar, aber was dann? Also machte ich ein Praktikum neben Arbeit und Ehrenamt her. Die Gemeinde und mein Mentor waren begeistert. Sie nahmen mich mit offenen Armen auf, ließen mich alles kennen lernen und bestärkten mich in meinem Interesse an der Theologie. Wobei der letzte Ausschlag wohl beim ökumenischen Kirchentag in München kam, als ich mit einem Mönch sprach, warum er sich eigentlich für dieses Leben entschieden hatte. Er sagte zu mir einen einfachen und simplen Satz: „Probier es einfach aus! Es kann dich nur bereichern.“ Also kündigte ich meinen Job, packte meine Sachen und zog nach Jena, wo mich mein erstes Semester mit Hebräisch, Bibelkunde und einer Einführung in das Theologiestudium erwartete.

Keine Angst, ich werde jetzt nicht aufzählen, was und wo ich in 12 Semestern überall studiert habe. Aber ich möchte gerne ein bisschen erzählen, was die Inhalte sind. Das Theologiestudium gliedert sich in 5 Teilbereiche und die 3 Sprachen, die zu Beginn des Studiums, sofern nicht in der Schule erfolgt, erworben werden.

Im *Alten Testament (AT)* beschäftigt man sich, wie der Name schon sagt, mit dem Alten Testament, also dem ersten Teil der Bibel. Es geht

aber nicht nur darum, was da eigentlich drinsteht oder wie das ganze entstanden ist. Auch die Umwelt und damit die altorientalische Geschichte spielen eine große Rolle. So gehört die Analyse altorientalischer Bilder genauso zum AT wie die Wirkungsgeschichte der Texte während und nach der Fertigstellung ca. im 1. Jahrhundert v. Chr..

Für das *Neue Testament (NT)* gilt das entsprechend: Hier wird die Entstehung und Geschichte des zweiten Teils der Bibel untersucht. Dabei spielen die Entwicklung der ersten Christen und die Geschichte und Politik des Römischen Reiches in dieser Zeit eine wichtige Rolle.

In *Kirchengeschichte (KG)* wird die geschichtliche Entwicklung v.a. Europas unter die Lupe genommen, die sich bis in die Aufklärung kaum von der Kirche trennen lässt. Der Fokus liegt dabei natürlich auf der Kirche, aber auch das Zusammenspiel oder Gegeneinander von Kirche und Welt werden untersucht. Gerade in der neueren und neuesten KG wird der sich stark verändernde Einfluss der Kirche auf die Gesellschaft spannend.

In der *Systematischen Theologie (ST)*, die sich in *Ethik* und *Dogmatik* untergliedert, geht es um konkrete Glaubensinhalte und die daraus resultierenden Handlungen des Einzelnen und der Gruppe in Kirche und Gesellschaft. Die Grundfrage, die ich dort sehen würde, wäre also: „Was glaube ich warum und wie habe ich deshalb zu handeln?“

Im letzten Fach, der *Praktischen Theologie (PT)*, geht es um die kirchlichen Aufgaben, die später im Beruf verlangt werden. Dabei werden in der Theorie Konzeptionen untersucht, entwickelt und verglichen. Praktisch wird allerdings wenig gemacht. Lediglich eine Predigt wird gehalten, meist aber nur im Se-

minar, und, je nach Studienort, wird eine Unterrichtsstunde gehalten, denn auch das sollten PfarrerInnen später können. Die eigentliche praktische Ausbildung findet jedoch erst nach dem Studium im Vikariat statt.

Soviel also zu den Inhalten. Wenn ich das so lese oder schreibe, klingt das alles sehr trocken. Es wirft sich zudem bei mir immer auch die Frage auf, ob man Praxis in der Theorie überhaupt lernen kann oder nicht doch mehr praktische Elemente einbauen sollte. Dieser Diskussion muss sich das Fach allerdings stellen und tut das auch. Nichtsdestotrotz habe ich meine Entscheidung zum Studium nie bereut, wie man an den 12 Semestern sehen kann.

Ich finde, Theologie ist ein sehr spannendes und vielfältiges Fach. Es gibt sehr textorientierte, eher philosophische, geschichtlich-objektive und praxisorientiert-summarische Fachbereiche, so dass jeder von uns StudentInnen ihre oder seine Nische findet. Der Glaube ist dabei nicht vorrangig. Er muss sich, ganz im Gegenteil, sogar einer sehr harten Prüfung stellen. So prägt mich das Theologiestudium sehr in dem, wer ich bin, was ich glaube und wie ich handle.

Ob ich wirklich Pfarrerin werden möchte, weiß ich nicht (mehr). Das wird mir hoffentlich das Vikariat zeigen, das sich – wie das Referendariat bei LehrerInnen – an das erste Kirchliche Examen anschließt. Aber Theologie kann eben auch mehr. Theologen können mit einem universitären Abschluss (Magister theologiae) auch in der freien Wirtschaft Fuß fassen. Gerade im Personalbereich setzen Firmen gerne auf Theologen, weil von ihnen eine gewisse Empathie im Umgang mit Menschen erwartet wird. So ist mit dem Studium keine kirchliche Zukunft vorausgesetzt.

Ronja Ganster: Nach dem Abi ein FSJ und nach Marokko

Mit Ronja Ganster (Abiturientia 2013) sprach unser Erster Vorsitzender Holger Thies.



Wer bist du, was machst du zurzeit, und wann warst du auf dem WG?

Ich bin Ronja Ganster, 21 Jahre alt und studiere an der TU Dresden im 3. Bachelor-Semester "Internationale Beziehungen", eine Mischung aus Wirtschaft, Recht und Politik. Vor drei Jahren habe ich am Wilhelm-Gymnasium mein Abitur gemacht.

Zwischen deinem Abitur 2013 und deinem Studienbeginn 2015 sind zwei Jahre vergangen. Was hast du in dieser Zeit gemacht?

Direkt nach meinem Abitur habe ich ein "FSJ Politik" absolviert, ein *Freiwilliges Soziales Jahr*, das in einer politischen Einrichtung geleistet wird. Meine Einsatzstelle war das "Büro für Friedenskultur" der Stadt Osnabrück, ein Bereich der Stadtverwaltung, der für die Unterstützung friedenskultureller Aktivitäten

und der Förderung der kulturellen Vielfalt in der Stadt zuständig ist. Neben der Ausrichtung von Veranstaltungen wie dem "Afrika-Festival" oder den "Wochen der Kulturen" gab es aber auch erinnerungskulturelle Arbeit wie ein jährliches Programm zum Gedenktag des 09. November.

Meine Aufgabe in dem Büro umfasste vor allem die Pressearbeit. Dort habe ich gelernt, was für eine Pressemitteilung wichtig ist und wie man eine Veranstaltung richtig dokumentiert. Außerdem habe ich sehr viele Texte geschrieben, sodass es mir jetzt leichter fällt, zu formulieren und in kurzer Zeit einen prägnanten und informativen Text zu schreiben. Ich war ebenfalls mit der Organisation und der Durchführung von Veranstaltungen betraut, angefangen beim Ideensammeln bis hin zu Fragen wie „Woher kommt die Technik am Veranstaltungsort?“ und „Wer besorgt ein Glas Wasser für den Redner?“.

Das FSJ hat mir viel Spaß gemacht, und ich kann jedem empfehlen, so ein Jahr nach der Schule zu absolvieren. Es gibt mittlerweile viele Bereiche, in denen man ein FSJ absolvieren kann, zum Beispiel in den Bereichen Umwelt, Kultur oder Bildung. Ich fand es sehr spannend, auch vor meinem Studium einen umfassenden Einblick in die Arbeitswelt zu bekommen und nicht direkt von der Schulbank in den Hörsaal zu wechseln – zwei eher passive Arten zu lernen. Vor allem weiß ich die freiere Zeiteinteilung und die langen Semesterferien an der Uni nach einem Jahr mit 40-Stunden-Woche umso mehr zu schätzen!

Nach meinem FSJ in Deutschland hat mich dann das Fernweh doch noch einmal gepackt und ich habe sechs Monate Praktikum

in Marokko gemacht.

Wie bist du auf Marokko gekommen, und was hast du dort gemacht?

Bereits während meines FSJs habe ich den Wunsch entwickelt, doch eine Zeit im Ausland zu verbringen, und habe angefangen, im Internet verschiedene Möglichkeiten zu recherchieren. Da ich mich zu diesem Zeitpunkt sehr für die arabische Welt interessiert habe, hat es gut gepasst, dass ich im Internet einen Verein gefunden habe, der Praktikumsstellen in Nordafrika und dem Nahen Osten vermittelt. Da ich keine vorherigen Erfahrungen mit der MENA-Region (Middle East North Africa) hatte, habe ich mich für Marokko entschieden, da die politische Situation in dem Land sehr stabil ist und ich zudem meine Französischkenntnisse aus der Schule zur Verständigung nutzen konnte.

Ein weiterer Anreiz war das Betätigungsfeld der mir vermittelten Organisation vor Ort: Frauenrechte. Unter den Aufgabenbereichen einer Frauenrechtsorganisation, vor allem im Kontext der arabischen Welt, konnte ich mir wenig vorstellen und war deshalb sehr gespannt, was mich erwarten würde.

Wie sah die Arbeit in Marokko aus, und was hast du dort für Erfahrungen gemacht?

Ich habe in der Frauenrechtsorganisation "Association El Amane pour le Developpement de la Femme" gearbeitet, die 2003 von einer Marokkanerin in ihrem Heimatviertel "Sidi Youssef Ben Ali" in Marrakesch gegründet wurde. Die Association hat ein breites Tätigkeitsfeld und beinhaltet ein Ausbildungszentrum, eine psychologische Beratungsstelle, ein Frauenhaus und eine "politische Zentrale".

Im Ausbildungszentrum werden Alphabetisierungs- und Französischkurse und verschiedene Ausbildungen, z.B. in den Bereichen "Tra-

ditionelle Marokkanische Küche" oder "Kosmetik" angeboten. Die Beratungsstelle bietet kostenlose rechtliche und psychologische Unterstützung für Frauen in schwierigen Situationen an, z.B. in Fällen häuslicher Gewalt oder wenn eine Frau sich scheiden lassen oder Unterhalt beantragen möchte. Die politischen Aktivitäten beinhalten die Mitarbeit an nationalen Frauenrechtsinitiativen und -foren sowie Aufklärungskampagnen in der Stadt und in abgelegenen Dörfern. Die Themen umfassen Gesundheit, Krankheitsprävention und Informationen über die Lage der Frauenrechte.

Da nur wenige der Mitarbeiterinnen Französisch sprachen, habe ich viel bei der Öffentlichkeitsarbeit mitgearbeitet, eine Homepage für die Organisation erstellt und geholfen, die Kontakte zu ausländischen Sponsoren zu pflegen. Zweimal die Woche habe ich Französischkurse für die Frauen gegeben.

Marokko ist in der arabischen Welt eines der Länder mit den fortschrittlichsten Frauenrechten, seit das Familienrecht 2004 unter dem neuen König Mohammed VI. revolutioniert wurde. Zu den wichtigsten Veränderungen zählten die Abschaffung der "Gehorsamkeitspflicht" der Frau, die Heraufsetzung des Heiratsalters von 15 auf 18 Jahre und die Abschaffung der Polygamie. Doch auch wenn die rechtliche Lage einen Schritt in eine modernere und gleichberechtigte Richtung verspricht, ist dies in der Realität an manchen Orten noch in weiter Ferne. Gerade auf dem Land und in konservativen Kreisen sind diese Veränderungen noch nicht angekommen oder akzeptiert, und auch Richter und Behörden machen gelegentlich Ausnahmen – gerade bei letzteren ist Korruption ein großes Problem.

Der Wandel geschieht nur sehr langsam, und die Gesellschaft ist weiterhin sehr patriarchal geprägt. In den großen Städten wie

Marrakesch oder Rabat hingegen gibt es auch sehr westliche Viertel, wo die Bewohner ausschließlich westliche Kleidung tragen und liberalere Einstellungen haben.

Marokko ist in vieler Hinsicht ein Land der Gegensätze. Hier kann man junge Männer mit den neusten Smartphones auf Eselskarren fahren sehen und zwei Frauen – eine vollverschleiert und eine in moderner Kleidung ohne Kopftuch – auf der Straße in ein Gespräch vertieft.

Mittlerweile studierst du in Dresden. Aus welchem Grund hast du dich für dein Studienfach entschieden und was gefällt dir daran am meisten?

Ursprünglich hat alles angefangen mit meinem Interesse an anderen Ländern und Kulturen. Auch Sprachen mochte ich schon immer gerne. Nach einem Schüleraustauschjahr in den USA wusste ich, dass mich internationale Zusammenhänge und die Vorgänge in anderen Ländern sehr interessieren und ich später gerne einen Beruf in diesem Bereich ausüben würde.

Meine Leistungskurse am WG (Geschichte, Englisch, Politik/Wirtschaft) haben mich dann darin bestärkt, ein Studienfach zu suchen, das diese Themen verbindet, und so bin ich bei der Recherche im Internet auf meinen Studiengang "Internationale Beziehungen" gestoßen. Der besteht etwa je zu einem Drittel aus wirtschaftlichen, politischen und rechtlichen Inhalten und hat dabei vor allem internationale Zusammenhänge im Fokus. Nebenbei erhalten wir die Möglichkeit, unsere Sprachkenntnisse zu erweitern und zu vertiefen, sodass ich im Studium neben den Pflichtsprachen Englisch und Französisch auch angefangen habe, Arabisch- und Spanischkurse zu belegen.

In unserer globalisierten Zeit ist es nicht immer einfach, einen Überblick über das Welt-

geschehen zu behalten, aber mein Studiengang bietet mit seiner interdisziplinären Herangehensweise gute Voraussetzungen, und wir haben die Gelegenheit, uns Grundlagen in mehreren Themenbereichen anzueignen, um dann globale Zusammenhänge aus unterschiedlichen Perspektiven und auf verschiedenen Ebenen zu analysieren. Da das Studium aber zugegebenermaßen sehr breit angelegt ist, möchte ich mich im Master dann spezialisieren, vermutlich in die Richtung Politik.



Mir gefällt besonders, dass der Studiengang so vielfältig ist und kein vorgefertigtes Berufsbild als Ziel hat, da ich mich zum jetzigen Zeitpunkt auf eine "traditionelle Karriere" weder festlegen kann noch möchte.

Des Weiteren bin ich begeistert von meinen Mitstudenten und dem Zusammenhalt in un-

serem Studiengang. Da wir pro Jahrgang nur 36 sind, sind auch die Kontakte zwischen den Studenten verschiedener Semester sehr eng, ein Großteil meiner Kommilitonen war ebenfalls schon viel in der Welt unterwegs und wir haben ähnliche Interessen.

Was waren die Highlights in deinem ersten Studienjahr?

Gleich zu Beginn des ersten Semesters haben wir eine Studienfahrt nach Wien gemacht und dort verschiedene internationale Organisationen besucht, darunter die OSZE und die Vereinten Nationen. Viele meiner Mitstudenten haben den Traum, später mal bei einer solchen Organisation oder auch im diplomatischen Dienst zu arbeiten. Über meine Zukunftspläne bin ich mir noch nicht sicher, aber auch ich fand es sehr spannend, diese großen Institutionen einmal von innen zu sehen und mitzubekommen, wie die Dinge dort hinter den Kulissen laufen.

Bevor ich mich für ein Berufsfeld entscheide, möchte ich noch mehr praktische Erfahrungen im Rahmen von Praktika sammeln. Außerdem steht bei mir zurzeit ein ganz anderes Thema auf der Agenda – das Auslandssemester. Das ist bei uns im fünften Semester obligatorisch, und ich muss mich in den kommenden Monaten entscheiden, in welchem Land und an welcher Uni ich das verbringen möchte.

Was machst du noch neben der Uni?

Mein größtes "Projekt" neben der Uni ist zurzeit die "elbMUN". Das steht für "elbe Model United Nations" und ist eine Simulation verschiedener Gremien der Vereinten Nationen, die jedes Jahr im Sächsischen Landtag stattfindet. Etwa 100 Teilnehmer aus Dresden, Deutschland und der ganzen Welt treffen sich dafür eine Woche lang und bearbeiten gemeinsam globale Themen und versuchen, poli-

tische Lösungen zu finden. Der Clou ist, dass jeder Teilnehmer ein bestimmtes Land vertritt und in den Gremien – wie z.B. dem Sicherheitsrat – dann für dessen Interessen eintritt, was die Lösungsfindung nicht unbedingt vereinfacht. Nachdem ich im vergangenen Jahr bereits im Team mitgearbeitet habe und insbesondere an der Themenauswahl beteiligt war, bin ich während der aktuellen Planungsphase nun im Vorstand.

Wie ist es, in Dresden zu wohnen und zu studieren?

Die TU Dresden hat einen wunderschönen Hauptcampus und bietet mit einem modernen Hörsaalzentrum, einer tollen Bibliothek und leckerem Mensa-Essen die besten Voraussetzungen zum Studieren. Wenn der Tag an der Uni dann vorbei ist, bietet die Stadt eine tolle Auswahl an vielen verschiedenen Aktivitäten, gerade abends pilgern viele Studenten in das alternativere Viertel "Neustadt". Aber auch die Altstadt hat mit Semperoper, Zwinger und Frauenkirche viel zu bieten, und jeden Studenten verschlägt es spätestens dort hin, wenn die Eltern mal zu Besuch kommen. Auch die Umgebung ist sehr attraktiv, denn nur eine halbe Stunde entfernt beginnt die Sächsische Schweiz, ein Paradies zum Wandern und Klettern, und auch Großstädte wie Berlin und Prag sind nicht weit. Wohnungsnot, wie in vielen anderen Studentenstädten, gibt es in Dresden nicht, und viele Studenten wohnen zu moderaten Preisen in schönen Altbauten.

Obwohl Studenten oft in ihrer eigenen Welt leben, glaube ich, dass der Alltag in Dresden politischer ist als an vielen anderen Orten. Durch die ständige Konfrontation mit "Pegida" – und sei es nur, weil dadurch einige Teile der Innenstadt montags regelmäßig gesperrt sind – haben sich viele Studenten schon einmal

mit der Problematik des Rechtsextremismus auseinandergesetzt und auch schon für Toleranz und gegen Rassismus demonstriert. Viele Dresdner engagieren sich für Flüchtlinge, doch leider gibt es in den Medien oft nur negative Schlagzeilen. Es stimmt, dass es in Sachsen große Probleme mit Rechtsextremismus gibt, aber Dresden ist dennoch eine schöne Stadt

und befindet sich keineswegs im "Ausnahmestand", wie teilweise in Medien porträtiert.

Ich bin sehr froh, hier zu wohnen, und freue mich auf die kommenden Semester und jetzt im Winter vor allem auf die vielen schönen Weihnachtsmärkte, die im Dezember warten.

(Fotos: Ronja Ganster, Jan Kämpen)

Fritz Gabrysch: Nach dem Abi rund um die Welt

Fritz Gabrysch (Abiturientia 2015) machte nach der Schule eine neunmonatige Weltreise. Hier berichtet er über seine Erfahrungen.

Nach dem Abi

Zwölf Jahre lang bin ich also zur Schule gegangen und musste mir höchstens über solche Dinge Gedanken machen, welche Leistungskurse ich wähle. Und jetzt?

Ich war nie jemand, der einen festen Plan für seine Zukunft hatte. Studienwunsch? Berufswunsch? Fehlanzeige! Aber eines weiß ich: Ich habe über 18 Jahre lang in Braunschweig gelebt, ich möchte endlich mal etwas anderes sehen. Und so stößt der Vorschlag eines Mitschülers, gemeinsam das Ausland zu bereisen, bei mir sofort auf Begeisterung.

Also geht die Planung los: Ziele festlegen, Flüge buchen, Ausstattung besorgen, und, und, und. Gleichzeitig arbeitete ich als Aushilfe bei Volkswagen, um das nötige Kleingeld zusammenzubekommen. Im Oktober ist es dann soweit: Die Reise beginnt!

Hong Kong

Auf einmal geht alles ganz schnell. Eben war man noch gemütlich zu Hause und plötzlich steigt man in Hong Kong aus dem Flugzeug. Für die erste Nacht haben wir ein Doppelzim-

mer in einem Hostel gebucht. Im gefühlt 100. Stock eines riesigen Hochhauses betreten wir das winzigste Doppelzimmer der Welt. Aber nach dem langen Flug stört uns das nicht weiter, und wir fallen übermüdet ins Bett.

Erst jetzt wird mir so richtig bewusst, dass ich mein zu Hause sehr, sehr lange nicht sehen werde. Es ist ein Gedanke, an den ich mich erst gewöhnen muss. Aber Hong Kong bietet viel, um mich abzulenken. Eine überwältigende Großstadt: laut und voll, aber außerhalb des Stadtkerns auch wunderschöne Natur und Strände.

Nach der ersten Nacht haben wir einen Gastgeber über Couchsurfing, bei dem wir die restlichen acht Tage umsonst übernachten können und der uns die Stadt zeigt. In Restaurants, in denen die Karte nur aus chinesischen Schriftzeichen besteht, sind wir für seine Hilfe sehr dankbar.

Australien

Schon sind wir im nächsten Land – von Deutschland aus betrachtet am anderen Ende der Welt. Wir beschränken uns auf die Ostküste und fahren von Sydney hoch nach Cairns. Wir sehen ein schwimmendes Känguru, tauchen im Great Barrier Reef, springen aus einem Flugzeug und holen uns den

schlimmsten Sonnenbrand unseres Lebens.

Beim „Wwoofing“ (Willing Workers on Organic Farms) tauschen wir ein paar Stunden Arbeit am Tag gegen Kost und Logis bei einigen echten Australiern. Bei einem älteren Ehepaar im tiefsten Dschungel lernen wir das Reiten, in Cairns leben wir bei einer fast 40-jährigen Studentin und einem älteren Russen, der Stadtführungen als Captain Cook verkleidet anbietet. Nach zwei großartigen Monaten heißt es dann wieder, in den Flieger zu steigen, der uns zu unserem nächsten Ziel bringt.

Neuseeland

In Neuseeland werden wir unseren mit Abstand längsten Aufenthalt haben. Es ist von allen unseren Zielen vielleicht auch das schönste. Neuseeland hat eine beeindruckende und extrem vielfältige Natur. Von goldenen Stränden bis zu verregneten Fjorden ist alles vertreten.

Wir kommen in Auckland an und kaufen uns als erstes einen campingfertig ausgebauten Minivan. Aufgrund der zahlreichen Probleme und notwendigen Reparaturen taufen wir ihn später „Dramaking“.

Nachdem wir ausführlich die Nordinsel bereist haben, finden wir einen Job als Blaubeerpflücker. Die Arbeit ist nicht besonders aufregend, aber auch nicht hart, und man ist immer in Gesellschaft anderer Backpacker. Währenddessen wohnen wir auf einem abgelegenen Campingplatz, der überwiegend von anderen Blaubeerpflückern bevölkert wird. Jedes Wochenende ist ein Lagerfeuer am Strand, und wir lernen hier großartige Leute kennen.

Nach über einem Monat wollen wir aber weiter und fahren mit der Fähre auf die Südinsel. Erst nach fast fünf Monaten sind wir zurück in Auckland, und das nächste Ziel steht bevor. Es ist mittlerweile auch viel zu kalt, und wir

wollten doch ein Jahr ohne Winter!

Hawaii

Auf Big Island, Hawaiis größter Insel, steigen wir aus dem Flieger und betreten einen winzigen Flughafen. Wir sind mittlerweile lockerer geworden, haben noch nicht mal geplant, wo wir am Abend übernachten werden. Das rächt sich jetzt, denn es fahren keine Busse mehr, und am Flughafen gibt es nicht mal WLAN. Nach einer Taxifahrt und kilometerlangen Märschen mit allem Gepäck schaffen wir es aber doch irgendwie, spätabends noch ein Hostel zu erreichen.

Auf Hawaii versuchen wir das erste Mal zu trampen. Anfangs mit eher mäßigem Erfolg, doch irgendwie klappt es immer besser. Dabei lernen wir die unterschiedlichsten Leute kennen, aber jeder ist wahnsinnig nett und hilfsbereit, unsicher fühlen wir uns nie. Die Freundlichkeit der Menschen ist überwältigend, ein schwules Ehepaar lässt uns mehrere Tage bei sich wohnen, fährt uns herum und lädt uns zum Essen ein.

Auf Hawaii trennen sich die Wege von mir und meinem „Travelmate“. Ich möchte in die USA, er nach Costa Rica. Meine erste Zeit alleine habe ich auf Oahu, wo ich in Honolulu ankomme. Mit einem gemieteten Moped fahre ich an der Küste entlang und campe am Strand – das Gefühl der Freiheit ist überwältigend!

USA (Festland)

In den USA reise ich zuerst mit meinem Onkel, der dort lange Zeit gelebt hat. Ich komme in Los Angeles an, und wir gehen den berühmten Walk of Fame entlang. Aber viel beeindruckender finde ich die Natur, vor allem den Grand Canyon oder den Yosemite National Park. Wer in den USA unter 21 Jahre alt ist, hat mit eini-



gen Einschränkungen zu kämpfen. Am stärksten spüre ich das in Las Vegas. Die Casinos am "Strip" sind zwar auch so beeindruckend, aber das Spielen bleibt mir leider verwehrt.

Von San Francisco aus fliege ich mein letztes Ziel an: New York. Dort komme ich wieder über Couchsurfing unter und erkunde diese beeindruckende Stadt. Und dann war es das auch schon! Nach neun unglaublichen Monaten steige ich in den Flieger, der mich über London zurück nach Deutschland bringen wird. Ich weiß, dass ich das Reisen vermissen werde, aber ich freue mich auch wahnsinnig, Freunde und Familie wiederzusehen.

Vor dem Studium

In Hannover holen mich meine Eltern vom Flughafen ab, und es geht zurück nach Hause. Dort hat sich nicht viel verändert, man hat fast

das Gefühl, als sei man gar nicht weggewesen. Noch am Tag meiner Ankunft gehe ich zum Abiball des Jahrgangs unter mir, zusammen mit vielen meiner besten Freunde. Sie alle wiederzutreffen ist großartig. Der Alltag stellt sich schnell wieder ein, und es gilt jetzt, das Studium vorzubereiten. Während meiner Reise habe ich mich für Jura entschieden, einfach, weil es mich interessiert. Die Wahl der Uni fällt auf Passau, auf Empfehlung und aufgrund von Uni-Rankings.

Jetzt, als ich diesen Artikel schreibe, bin ich seit einem Monat hier und bisher sehr zufrieden. Vor allem bin ich aber auch sehr froh, mich für die Weltreise entschieden zu haben. Ich habe unglaublich viel gesehen und viele tolle Menschen kennengelernt. Ich bin durch die vielen Erfahrungen sicherlich als Mensch gewachsen, und mein Horizont hat sich erwei-

tert. Ich bin viel lockerer geworden, besonders bei der Bewältigung von Problemen.

Und das Reisefieber ("the Travel Bug"), welches in mir geweckt wurde, wird vermutlich

nie mehr weggehen. Ich weiß noch nicht, wie das nächste Ziel heißt, aber ich bin sicher, es wird nicht mehr lange dauern!

(Foto: Fritz Gabrysch)

Tobias J. Janert: Ein Jurastudium als lohnender Versuch

Tobias Jordi Janert (Abiturientia 2015) berichtet uns vom Studieren allgemein und dem Jurastudium als lohnendem Versuch.

Studieren, was heißt das eigentlich? Zweifelsfrei ist es ein Durchgangsstadium vom Schüler und Kind zum berufstätigen Erwachsenen. Aber es ist eben auch so viel mehr als das. Es ist der Lebensabschnitt, den alle Altersgruppen, die ihn abgeschlossen haben, meistens als den schönsten und unbeschwertesten ihres Lebens identifizieren und angehenden Studenten in der Verwandtschaft und im Freundeskreis davon vorschwärmen, wann immer sich dazu eine Gelegenheit bietet. Natürlich erst, nachdem sie einen monate- oder in Extremfällen auch jahrelang damit gelöchert haben, welches Studienfach man denn nun anvisiert hat.

Das Erste, was dem Studenten schon nach einer Woche Studium klar wird ist, dass er nun auf sich gestellt ist. Der Grad des "auf-sich-gestellt-Seins" hängt selbstverständlich von der Entfernung zum ehemaligen Lebensmittelpunkt ab, an dem Freunde und Familie verbleiben. Aber auch wer in seiner Heimatstadt studiert, der muss seinen Stundenplan auf einmal selbst organisieren und sich um Auswahlgespräche für einen Auslandsaufenthalt bemühen. Weitere zwei Wochen später wird einem der Grad der Freiheit bewusst, über die man jetzt verfügt. In der Regel, wenn einer der Professoren, die man zu diesem Zeitpunkt für unantastbar hält, freundlich darauf hinweist,

dass diejenigen, denen die Vorlesung nichts bringt, bitte zuhause bleiben sollten, um sich den Stoff mit Lehrbüchern oder Skripten anzueignen. Es wird schnell klar: einzige Pflichttermine sind die Klausuren. Vergleichen Sie das mal mit Schulpflicht! Doch urteilen Sie nicht zu schnell, Freiheit ist hier Fluch und Segen zugleich, das wissen nicht nur die, die durchfallen.

Darüber hinaus bietet das Studentenleben einigen Genuss. Clubs und Bars sind statt drei sieben Tage die Woche geöffnet (davon macht der durchschnittliche Student besonders im ersten Semester noch viel Gebrauch), und es gibt eine schiere Flut an Veranstaltungen und Hochschulgruppen vom Poetry Slam über das offizielle Quidditch-Team (ja, das gibt es wirklich) bis zur Moderation der Präsidentschaftswahl der USA durch Politikexperten. Das wohl wichtigste ist meiner Meinung nach aber, dass es einen überfachlichen Zusammenhang zwischen allen Veranstaltungen und damit Themen gibt, mit denen man sich auseinandersetzt (wer Medizin studiert, hat erst einmal Chemie und Physik, und dennoch erkennt er schon den Zusammenhang zum Medizinischen). Da wirkt es langweilig, von allem ein wenig oberflächlich zu wissen, ohne von etwas wirklich tiefergehende Ahnung zu haben, statt sich einmal richtig auszukennen.

Denn wer sich auskennt, der versteht auf einmal, was der Leitartikel der FAZ mit dem ei-

genen Studienfach und dem, was man in der letzten Vorlesung gemacht hat, zu tun hat. Es ist einfach ergiebiger als das Generalwissen, was einem zu Schulzeiten vermittelt wurde.

642 Kilometer trennen Passau, den Ort meines Studiums, von Braunschweig. Passau ist eine recht kleine Stadt (ca. 50.000 Einwohner), in der sich aber rund 12.000 Studenten tummeln. Es ist also mehr als jeder fünfte Einwohner Student. Für mich ist das die ideale Größe. Es ist nicht klein genug, um langweilig zu werden oder alle zu kennen, aber auch nicht groß genug, um anonym zu sein. Gepaart mit der bayrischen Herzlich- und Gutmütigkeit sowie der Schönheit der von drei Flüssen durchzogenen Stadt ("Dreiflüssestadt"), die sich durch zahlreiche Brücken und bunte Häuschen im italienischen Stil auszeichnet (daher auch Venedig Bayerns genannt), ergibt sich der perfekte Ort zum Studieren. Erwähnenswert ist außerdem, dass es ganze drei Brauereien gibt. Zum Vergleich: Braunschweig hat meines Wissens nach nur eine – bei 250.000 Einwohnern. Auch wenn Norddeutsche das nur bedingt einsehen, sind die Brauereien Bayerns nicht nur zahlenmäßig, sondern auch in der Qualität ihrer Produkte überlegen, was dazu führt, dass insbesondere Studenten, die aus dem hohen Norden kommen, sich umso öfter daran verlustieren.

Nun aber zum wichtigsten: meinem Studienfach – Jura. Sicherlich denkt jetzt der eine oder andere: Rette sich wer kann! Ein Bücherwurm! Jura, das muss ja so dröge sein! Es ist wahr, dass das Jurastudium diesen Ruf genießt. Warum ist mir jedoch völlig schleierhaft. Natürlich, jeder weiß, dass Jura auf Gesetzen basiert und diese anwendet. Klar, diese stehen in Büchern, aber dort steht eine Anleitung zum Erklimmen des Mount Everest doch auch, und die würde keiner als dröge bezeichnen.

Außerdem sind wir alle doch tagtäglich mit nichts so sehr umgeben wie mit Jura. Beleidigungen, die einem ein anderer Verkehrsteilnehmer zuruft, Übersehen eines Stoppschildes, der Kauf eines Brötchens, Fahrradfahrt bei 2 Promille, das Mitnehmen von Duschzeug aus luxuriösen Hotel oder auch dieser eine Freund, der uns das Buch, welches wir ihm geliehen haben, trotz ständiger Erinnerungen nicht zurückgibt ... All diese Dinge sind juristisch geregelt, und grundsätzlich halten wir uns auch an diese Regeln (meiner Ansicht nach, um moralisch eine Bestrafung fordern zu können, wenn ein Anderer diese verletzt und wir davon betroffen sind, aber das tut hier wenig zur Sache). Wenn es also zum Beispiel darum geht, die Voraussetzungen für eine Strafbarkeit nach § 242 StGB wegen Diebstahls oder für einen wirksamen Vertrag zu lernen und zu verstehen, dann stehen sowohl einschlägige Normen, als auch die widerstreitenden Meinungen dazu in Büchern – aber es fällt doch nichts leichter, als uns vorzustellen, wir seien selbst betroffen. In vielen Fällen sind wir es sogar tatsächlich jeden Tag. Zum Beispiel, wenn wir – egal ob über Brötchen und Luxusautos – Kaufverträge abschließen. Dröge finde ich das beim besten Willen ganz und gar nicht. Es gibt viel eher keine Materie, die so wirklichkeitsnah und relevant für einen jeden ist. Ich gebe zu: es gibt Ausnahmen, aber die sind selten. Jedenfalls in meinen bisherigen drei Semestern (zum Glück!).

Das Beste am Jurastudium ist, dass diese Wirklichkeitsnähe dazu führt, dass Studenten aufmerksamer durch den Alltag gehen. Die Klage gegen die Bundesrepublik Deutschland, mit der König Horst Seehofer und seine Partei der Bundeskanzlerin immer wieder drohten, die Ethikkommission zum Thema des autonomen Fahrzeugs, die Verschärfung des Sexual-

strafrechts oder auch der Fernsehfilm "Terror" sind nur einige Beispiele für die Relevanz juristischer Feinheiten im Alltag. Wenn man nach 2 Semestern selbst die Erfolgsaussichten der potentielle Klage Seehofers prüft, oder im Laufe des Studiums auf die anderen Beispiele stößt, sind dies besondere Momente. Es stellt sich die Erkenntnis ein, dass dasjenige, was man hier täglich macht, wichtig ist. Wer aufmerksam die Zeitung liest, stößt täglich auf Juristisches, und dann fängt Jura an, richtig Spaß zu machen und zu faszinieren. Manchmal wird es dann auch lustig. Wenn es um das Herrenloswerden eines Bienenschwarms (§ 961 BGB) geht, darf man schon mal schmunzeln.

Ein Wort noch zu den Klausuren: dreißig Prozent Durchfallquote bei jeder Klausur können natürlich abschreckend wirken, aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass jeder, der am Ball bleibt und sich mit dem Stoff auseinandersetzt, auch belohnt wird. Jura ist wahrlich kein Hexenwerk, gab einmal einer meiner Übungsleiter optimierend von sich, und bisher (erst 3 Semester) hat sich dies auch bewahrheitet.

Ich kann Jura nur jedem empfehlen, denn es

ist – abgesehen von guten Sprechkenntnissen in Deutsch – ziemlich zusammenhangslos mit Schule, also ein echter Neustart und eine neue Chance. Anders als bei Medizin hat niemand, der beginnt, Jura zu studieren, eine wirkliche Vorstellung davon, was da auf einen zukommt, weil man in der Schule nie Kontakt dazu oder zu ähnlichen Fächern (wie im Beispiel Medizin zum Beispiel Physik, Bio und Chemie) hatte. Das bedeutet aber auch, dass es keinen richtigen oder falschen Grund gibt, es zu studieren. Alles was man tun kann, ist, es zu probieren und abzuwarten, ob es einem liegt oder nicht.

Wer also G8 und mit 18 Abi hat, dem sei geraten: Macht eine Weltreise (dazu der Artikel meines Freundes Fritz Gabrysch) oder studiert zwei Semester Jura. Falschmachen kann man damit nichts, lehrreich ist es so oder so. Selbst wenn es nichts für einen ist, ist es wahrlich keine Schande, aufzuhören und etwas anderes zu machen. Und nach zwei Semestern engagiertem Jurastudium sieht man die Welt etwas anders als zuvor und weiß für sein Leben, was das Herrenloswerden eines Bienenschwarms für Folgen hat und noch vieles Wichtigere mehr. Es ist ein lohnender Versuch.

Johanna Vierling: "Abitur, was nun?" oder "Hilfe, Abi!!!"

Johanna Vierling (Abiturientia 2016) nimmt sich nach dem Abitur das Recht, erst einmal etwas zu erleben. Hier berichtet sie uns von bereits Erlebtem und ihren Planungen.

Abi geschafft

Es regnet Glückwünsche von der Verwandtschaft und Likes auf Facebook. Dabei ist das Abi letzten Endes nicht anders als normale Klausuren. Aber es ist ein Ereignis, eine Prüfung, auf die wir unser ganzes Leben lang vorbereitet wurden. Und bis zum Schluss er-

scheint einem das Studium ganz weit entfernt.

Was studieren?

Ich habe eine Freundin, die wollte seit der 3. Klasse Ärztin werden. Und dass sie ihren Traum zielstrebig verfolgt, finde ich toll. In der Grundschule wollte ich immer Schriftstellerin werden, das kann meine baldige Ärztin-Freundin bestätigen. Heute aber ist die mir unzählige Male gestellte Frage „Und wie geht es für dich nach dem Abitur weiter?“ die wohl schwierigste. Da schreibe ich lieber noch ein-

mal das Abitur.

Alle Wege führen nach ...

Irgendwann kommt der Tag, an dem man sich wirklich mit dem ganzen "Unikrams" auseinander setzen muss. Mit gutem Willen und viel Motivation habe ich das schon versucht, doch im Internet wird man regelrecht von Informationen überflutet, und auch mein Laptop stürzte bei so vielen geöffneten Tabs ab. Also habe ich mir diesen grünen Studienführer genommen, der ist echt ganz gut. Doch im Endeffekt verbringt man dann mehr Zeit damit, sich zu fragen, was die Inhalte von Kristallografie und angewandter Freizeitwissenschaften sind, als gezielt abzuwägen, welcher Studiengang am besten zu einem passt.

Ansätze zur Entscheidungsfindung

„Guck doch einfach, in welchen Fächern du die besten Noten hast“, wäre ein simpler Ansatzpunkt. Doch meine Noten waren in allen Fächern ganz gut. Meiner Meinung nach sagen sie außerdem nicht genug aus. Ich bin mir sicher, dass auch mein Physikbanknachbar trotz Unterkursen ein guter Physiker werden kann.

Macht's wie die Dänen

Mir ist aufgefallen, dass sich nach dem Abi recht viele noch nicht für einen Studiengang entschieden hatten. Im Sommer habe ich ein paar Dänen kennengelernt. Bei ihnen ist es ganz normal, im Alter von 19 oder 20 Jahren das Abitur zu machen. Das liegt nicht daran, dass die Dänen so viel Zeit mit Partymachen verbringen, sondern an der sogenannten "Efterskole": ein Internat, das man zwischen der 8. und 10. Klasse ein Jahr lang besucht. Dort gibt es dann verschiedene Schwerpunkte, wie zum Beispiel Kunst und Sport – Noten oder Klausuren dafür meist nicht. Ich glaube,



dass so eine Zeit, in der man selbstständiger wird, sehr viel dazu beiträgt, seine Stärken und Schwächen besser kennenzulernen sowie seine sozialen Kompetenzen zu steigern.

Was? Und wo? Und überhaupt ...

Ich habe dann einen Kurs in Heidelberg gemacht, Stärkenfindung und so weiter. Ich glaube allerdings, dass meine Mutter mir das insgeheim angedreht hat, um mich von ihrer Studentenstadt zu überzeugen. Naja, Heidelberg ist wirklich ganz hübsch und auch international, was mir sehr wichtig ist. Die Leute in diesem zweitägigen Seminar? Ganz verschieden und super nett! Eine hübsche Blondine mit ausgeprägtem schwäbischen Dialekt, ein Tobias, dem Wirtschaftsingenieurwesen nicht so gefallen hat, feinstes Pfälzisch. Eine Nina, die 2 Jahre um die Welt gereist ist und sich für

irgendetwas eingeschrieben hat, um weiterhin Kindergeld zu bekommen, spricht aber perfektes Hochdeutsch (bemerke ich als Braunschweigerin). Heutzutage kann man aber auch wirklich alles studieren. Meine Eltern meinen: Früher, da gab's das alles noch nicht. Da gab es Medizin, Jura und Maschinenbau. Heute ist es – wie bereits erwähnt – anders: laut einer Studie des Hochschul-Informations-Systems (HIS) haben laut welt.de mehr als 42 Prozent der Abiturienten das Gefühl, die Menge der Berufsmöglichkeiten nicht überschauen zu können.

Oh, happy day!

Ich dachte mir, ich mache erst einmal, worauf ich wirklich Lust habe. Jetzt wohne ich seit 2 Monaten in München, mache ein journalistisches Praktikum und liebe die Stadt. So weit entfernt von meinem Kindheitstraum Autorin ist das Ganze auch nicht. Zur "Studienwahl" stehen seit längerer Zeit Psychologie oder Journalismus. Aber eventuell kann ich ja auch beide Interessen miteinander verbinden.

Nach dem Praktikum werde ich für einige Monate nach Italien ziehen, um die Sprache zu

lernen und das Land zu sehen. Im Oktober 2017 werde auch ich "Ersti" sein, und die Entscheidung, erst dann das Studium anzufangen, habe ich bis jetzt nicht einmal bereut. In der Zeit, seit ich ausgezogen bin, habe ich schon so viel gelernt. Über mich selber, über Verantwortung, Freundschaften und die Arbeitswelt. Vor allem daher mache ich mir keinen Stress, denn ich bin mir sicher, dass sich die Entscheidung für einen Studiengang im Laufe der nächsten Monate von selbst ergeben wird.

Nun war dieser Text kein Guide namens „Wie finde ich den perfekten Studiengang für mich?“. Ich möchte eine andere Botschaft vermitteln: Habt einfach den Mut, alles ganz entspannt zu sehen. Ihr werdet am Ende Euren Weg finden. Und auf Umwegen erlebt man vielleicht die schönsten Momente und erzählenswertesten Geschichten seines Lebens.

Mein Motto direkt nach dem Abi war: Du hast das Recht, jetzt erst einmal etwas zu erleben. Das heißt nicht, dass der Spaß des Lebens beim Studieren aufhört. Ich bin der Meinung, der fängt da erst richtig an.

(Foto: Johanna Vierling)

Impressum

Die WG-NACHRICHTEN erscheinen jährlich im Dezember.

Verantwortlich für den Inhalt:

Holger Thies, Erster Vorsitzender
Vereinigung ehemaliger Schülerinnen
und Schüler des Wilhelm-Gymnasiums
in Braunschweig e.V.
Bergiusstraße 2b
38116 Braunschweig

Redaktion und Gestaltung:

Dr. Jan Kämpen

Unser Dank gilt:

Schulleiter Herrn Gerhard Thamm van Balen und Herrn Ulrich Kuttig für die Beratung bei der Auswahl der Berichte aus der Schule.

Das Titelfoto zeigt Dr. Clemens Trautmann bei der Verabschiedung der Abiturienten am 17.06.2016 in der St.-Aegidienkirche; die Aufnahme fertigte Dr. Jan Kämpen an.

Druck:

Leo Druck GmbH, D-78333 Stockach
Digitaldruck, Auflage: 750 Exemplare
Online-Ausgabe als pdf-Datei.

Save the date: WG-Party in der Stadthalle

Im Schuljahr 2017/18 findet am Wilhelm-Gymnasium **vom 04. bis 08. September**

2017 eine Projektwoche zum Motto

Wir Gemeinsam statt. Die einzelnen Projektgruppen werden gemeinsam die Tierwelt, die Welt der Menschen und die Natur erkunden. Wir werden uns für andere einsetzen, prüfen, was für andere getan wird und was wir für andere tun können. Die Projektgruppen werden fragen, schaffen, filmen, pflanzen Theater spielen, Sport machen, kochen, tanzen, feiern – und das alles **gemeinsam miteinander, füreinander und für andere!**



Das große Finale der Woche wird das gemeinsame Abschlussfest in der Stadthalle sein. **Dazu sind alle Ehemaligen herzlich willkommen!**

Für ehemalige WG-ler ist diese Feier sicher ein willkommener Anlass, ins aktuelle Schulleben einzutauchen und alte Bekannte wiederzutreffen. Wir freuen uns über zahlreiche Gäste!

Aktuelle Informationen wird es rechtzeitig auf der WG-Homepage sowie auf der Homepage der Ehemaligen geben.

Anne Pfleiderer

Klassentreffen des Abiturjahrgangs 1986

30 Jahre nach ihrem Abitur im Jahre 1986 trafen sich am Samstag, den 28.05.2016, zum erneuten Mal die früheren Schüler der "Reformierten gymnasialen Oberstufe (RGO) 1983". Um 11.00 Uhr begrüßte Schulleiter Gerhard Thamm van Balen rund 25 Ehemalige zur Schulführung. Auf dem Weg durch verschiedene Klassenräume erläuterte er die Entwicklungen, die die Schule seit unserem Ausscheiden verändert haben: Nach einer zunächst genteiligen Entwicklung in neunziger Jahren ist das WG inzwischen zum größten Gymnasium der Stadt geworden, und der Blick fällt heute zuerst auf die hohen Leistungen und Forschungsk Kooperationen in den "MINT-Fächern" (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik); die alten Sprachen, gleichwohl noch leistungsstark vertreten, sind an Bedeutung zurückgetreten. Man macht sich dies nur selten bewusst: Es waren ereignis-

reiche 30 Jahre, die hinter uns liegen, die Zeit der digitalen Revolution!

Die Schulführung endete mit einem Sekt Empfang des Ehemaligenvereins, und dann begab sich die – inzwischen auf gut 30 Personen angewachsene – Gruppe zum schuleigenen Bootsanleger, wo um 13.00 Uhr ein Floß bestiegen wurde, das die früheren "WGtarier" äußerst gemächlich zur "Okercabana" geleitete. Dort – und schon unterwegs – fand ein erster lebhafter Austausch von Erinnerungen statt. Angenehm, dass nach 30 Jahren wieder andere Themen im Vordergrund standen, als sich gegenseitig zu beweisen, wie weit man es im Leben gebracht hatte!

Zur abendlichen Feier im "Haus der Kulturen" (dem ehemaligen Nordbahnhof) waren dann gut 60 Personen anwesend, und dabei soll ausdrücklich Erwähnung finden, dass ei-

nige selbst den Weg aus Spanien, der Schweiz, England oder Schweden nicht gescheut haben, um die früheren Mitschüler wiederzusehen. Nachdem sich alle am reichhaltigen Buffet gestärkt hatten, zeigte Andreas Linhardt den Film "Knut Bond 008 – Das Okersyndrom", eine Parodie auf James-Bond-Filme, die die Jahrgangsübergreifende Film-AG unter Kaspar Jürges während des Schuljahres 1985/86 gedreht hatte. Als Andreas die Dauer des Films ankündigte, ging zunächst ein Raunen durch den Saal (schließlich war man ja in erster Linie gekommen, um sich zu unterhalten), doch dann stieg die Begeisterung schnell an: Nicht alle Abiturienten unseres Jahrgangs hatten gewusst, wozu Schule auch in den vordigitalen achtziger Jahren schon fähig sein konnte, andere wurden durch den bildreichen Rückblick gedanklich in die eigene Schulzeit zurückversetzt, und nicht zuletzt begeisterten natürlich auch die vielen "knisternden Szenen", die heute sicherlich bereits der Zensur im eigenen Kopf zum Opfer gefallen wären ...

Natürlich reichte die Zeit auch diesmal wieder nicht, dass jeder mit jedem sprechen konnte, und so wurde vielfach der Wunsch geäußert, das nächste Treffen erneut wieder nach 5 Jah-

ren stattfinden zu lassen. Auch wurden schon einzelne Nachtreffen vereinbart, denn ein großer Teil des Jahrgangs lebt wieder – oder immer noch – im Großraum Braunschweig. Dank gilt den Organisatoren Petra Grabietz, Barbara Schwieter, Stefanie Beins, Martin Peßara und Sebastian Naumann!

(Bericht und Foto: Jan Kämpen)



Kein Perpetuum Mobile: der "Generationenvertrag" am WG

Man stelle sich vor, man habe eine Geldbörse. Man steckt einen 100-€-Schein hinein und gibt ihn aus. Einige Tage später bemerkt man, dass sich die Briefftasche immer wieder von selbst mit einem 100-€-Schein füllt. Klingt richtig gut, oder? Dieses Prinzip, in ein System (hier Geldbörse) einmal Energie hineinzustecken und auf ewig daraus Nutzen ziehen zu können – in diesem Beispiel Geld –, haben die Physiker Perpetuum Mobile genannt: Etwas, das sich ständig bewegt und dabei noch physikalische Arbeit verrichtet.

Zusammen mit dem Traum vom Fliegen hat das Perpetuum Mobile schon seit mehreren hundert Jahren Erfinder in Atem gehalten. Aber im Gegensatz zur Luftraumerkundung ist das Perpetuum Mobile noch nicht Wirklichkeit geworden. Die Naturwissenschaftler unter uns wissen: Die Lehre der Physik schließt es kategorisch aus. So bleibt die Frage im Raum: Wo kommt denn die Energie her, die so ein Mobile am Leben erhält?

Hier möchte ich das System der ehrenamtlichen Unterstützung ansprechen. Weil er eben

kein Perpetuum Mobile ist, benötigt ein ehrenamtlicher Verein immer wieder Energie von außen. Das gilt auch für unseren Ehemaligenverein.

Damit unser Verein nun kein naturwissenschaftliches Experiment auf der (vergeblichen) Suche nach dem Perpetuum Mobile wird, ist ein Engagement von vielen Unterstützern not-

wendig. Das ist die Energie für den Motor, welcher den Verein rund laufen lässt.

Nur wenn der "Generationenvertrag" funktioniert und die jungen Absolventen in die Vereinsarbeit nachrücken, kann den noch jüngeren Schülern auch künftig geholfen werden. Spaß bei der Arbeit ist dabei inklusive!

Herzlichst, Ihr *Holger Thies*

Informationen unseres Kassenwartes

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Alumnae und Alumni,

ich hoffe, Sie haben ein ereignisreiches und erfülltes Jahr gehabt und treten nun mit Ruhe und Gelassenheit in die Weihnachtszeit ein. Auch in diesem sich nun dem Ende zuneigenden Jahr konnten wir dank Ihrer Unterstützung diverse Projekte rund um das Wilhelm-Gymnasium und die Schulgemeinschaft unterstützen. Dabei lag unser Fokus stets darauf, dort finanziell aktiv zu werden, wo wir langfristigen Nutzen und Fortbestand sehen konnten. Es freut uns deswegen umso mehr, dass Projekte, an denen wir uns vor Jahren beteiligt haben, noch immer bestehen und damit bis heute Ziele verfolgt werden können, die unsere Unterstützung verdienen.

Tatsächlich haben sich viele von Ihnen nach dem gesonderten Anschreiben im letzten Jahr dazu entschieden, die Mitgliedsbeiträge durch das Lastschriftverfahren bezahlen zu wollen. Auch fühlte sich eine Vielzahl der Mitglieder angesprochen, die in den letzten Jahren ihre Ausbildung oder ihr Studium abgeschlossen hatten, dies allerdings noch nicht bei uns gemeldet haben. So konnten wir im vergangenen Jahr einen deutlichen Zuwachs an zahlenden Mitgliedern verzeichnen, was neue Möglichkeiten für unseren Verein eröffnet.

Um in Zukunft eine Zusage auch größerer

Schulprojekte gewährleisten zu können, sind uns neben den regelmäßigen Vereinsbeiträgen auch Spenden jedweder Art – sei es durch Sachleistung, als "Manpower" oder in klassischer Form einer Überweisung – willkommen.

Es bleibt zu erwähnen, dass wir wie in den Vorjahren auch wieder den aktuellen Abiturjahrgang bei der Buchhaltung und Abrechnung des Abschlussballs unterstützt haben. Persönlich empfinde ich dies für uns Ehemalige als eine treffende Möglichkeit, dem jeweiligen Abiturjahrgang unter die Arme greifen zu können und ihnen mit unserem "Know-How" einen Teil der Arbeit und vor allem Sorgen abzunehmen, um den Rücken frei zu haben für das Wesentliche, die Vorbereitung auf die Abiturprüfungen. Falls es Mitglieder unter Ihnen gibt, die auf diesem Gebiet ebenfalls Wissen haben, wird Ihnen der kommende Abiturjahrgang zu Dank verpflichtet sein, falls Sie dieses einbringen wollen.

Abschließend möchte ich sie dazu ermutigen, auch auf mich persönlich zuzukommen. Erreichbar bin ich ganz einfach über Mail (siehe Rückseite des Heftes). Ich würde mich über Rückmeldungen und Ihre Ideen für zukünftige Projekte freuen. Gerne können wir vielleicht auch Ihre persönlichen Ideen umsetzen.

Mit weihnachtlichen Grüßen

Marco Ebel, Kassenwart

Anschriften der Schule und des Ehemaligenvereins



WILHELM-GYMNASIUM

Gymnasium mit altsprachlichem,
neusprachlichem und mathematisch-
naturwissenschaftlichem Schwerpunkt

Schulleiter: OStD G. Thamm van Balen
Leonhardstraße 63
38102 Braunschweig

Tel.: 0531 / 470-5670

Fax: 0531 / 470-5699

E-Mail: mail@wilhelm-gym.de

Website: <http://www.wilhelm-gym.de>

Vereinigung ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Wilhelm-Gymnasiums Braunschweig e.V.

seit 1913

Bankverbindung:

Postbank Hannover

IBAN: DE39 2501 0030 0044 5673 06

BIC: PBKNKDEFF

Kontakt:

E-Mail: post@wg-ehemalige.de

Telefax: 0531 / 38824945

Website: <http://www.wg-ehemalige.de>

1. Vorsitzender des Ehemaligenvereins:

Holger Thies (Abitur 1982)

Bergiusstraße 2b
38116 Braunschweig

Tel. (p.): 0531 / 6988332

E-Mail: erster.vorsitzender@wg-ehemalige.de

Kassenwart des Ehemaligenvereins:

Marco Ebel (Abitur 1990)

c/o Weiss Bürobedarfshaus
Sack 21-22
38100 Braunschweig

Tel. (d.): 0531 / 125946

E-Mail: kassenwart@wg-ehemalige.de

2. Vorsitzender des Ehemaligenvereins:

Dr. Jan Kämpen (Abitur 1986)

Zu den Fichten 10
53359 Rheinbach

Tel. (p.): 02226 / 9090851

E-Mail: zweiter.vorsitzender@wg-ehemalige.de

Schriftführerin des Ehemaligenvereins:

Barbara Schwieter (Abitur 1986)

In den Wiesen 28
38112 Braunschweig

Tel. (p.): 0531 / 51601935

E-Mail: schriftfuehrerin@wg-ehemalige.de